


vor Ort:

Gemeindeleben
in Hattingen



**AUF
LEBEN**

Sie pflegen daheim? Wir helfen Ihnen!



caritas
ENNEPE-RUHR
IM BISTUM ESSEN

Unsere ausgebildeten Helferinnen und Helfer betreuen stundenweise Menschen mit und ohne Demenz.

Wir ...

- hören zu
- reden
- spielen
- singen
- hören Musik
- gehen Spazieren
- beraten die Angehörigen

Sie bekommen eine kleine Auszeit und schöpfen neue Kraft.

Bitte sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gern!

KONTAKT

Caritasverband Ennepe-Ruhr e.V.
Frau Verena Bulgan
Bahnhofstraße 23
45525 Hattingen

T 02324 56990-10

E bulgan@caritas-en.de



Die Direkt-Filiale

„Wir sind das Bindeglied zwischen Ihrer Geschäftsstelle und Ihnen.“



Montag – Freitag
8 – 18 Uhr



Telefon 02324 20 30

direkt@sparkasse-hattingen.de

sparkasse-hattingen.de/direkt



Sparkasse
Hattingen

Liebe Leserinnen und Leser,

„Auf-Leben“ ist ein schöner Titel dieser Pfarrzeitung. Nach all den Monaten der Einschränkungen ist es vermutlich für alle etwas großartiges zu spüren, dass wieder „mehr möglich“ ist; ein wirkliches aufleben geschieht in vielen Teilen.

Die Natur zeigt es uns auf Ihre Weise. Natürlich muss für uns alles im Rahmen bleiben, solange keine Virusmutation oder reiner Übermut uns wieder zur Isolation zwingen.

Auch wenn es in den letzten Wochen und Monaten viel zu stöhnen und zu ertragen galt, haben wir in der Pandemie vielfältige Aufbrüche erlebt. Allein der Mut sich im Internet zu präsentieren ist gewachsen. Kreative Ideen sind wöchentlich aus dem Boden geschossen, um den Menschen unserer Stadt zu zeigen: wir denken an Dich und Gott sieht auf uns.

Eltern haben Kräfte gelassen, um ihre Kinder zu unterrichten oder sie ohne Kindergarten ansprechend zu beschäftigen.

Etliche junge Menschen haben mittlerweile eine „mediale Überdosis“ genossen und erleben, wie kostbar echte Begegnungen sind! Pflegepersonal und Mediziner(innen) gilt unsere Achtung, für alles Geleistete, oft sogar unter Einsatz der eigenen Gesundheit und natürlich so vielen Anderen ebenso, deren Beruf zentral mit Menschen zu tun hat.

Seesorglichen Gespräche sind intensiver geworden, da jede(r) viel Zeit zum nachdenken hatte. Die Erkenntnis: Es ist gut auf das Leben zu achten! Als Christ(inn)en blicken wir in diesen Tagen sehr intensiv darauf: OSTERN IST DAS FEST auf zu leben und die Hoffnung gross sein zu lassen. Die einzigartige Botschaft, dass nicht Leid, Sterben und Tod das letzte Wort haben, sondern, dass wir mit jedem Atemzug erfahren: Glauben heißt aufatmen dürfen, lebendig sein, allen Schwierigkeiten zum Trotz.

Ich danke an dieser Stelle allen, die sich in schwieriger Zeit nicht zurückgezogen haben, sondern kreativ gezeigt haben, dass unsere Pfarrei ausgesprochen lebendig ist. Es ist schön, wenn Sie und Ihr etwas von dem auf den kommenden Seiten findet.

Vielleicht haben Sie sogar Lust mit einem schönen Getränk mit sich oder einem anderen (endlich wieder) anzustoßen: Auf das Leben!



... und natürlich: Viel Freude beim Lesen, wie auch Ihnen und allen Familien ein frohes, erlebnisreiches und gesegnetes Osterfest.

Ihr und Euer Pfarrer,

Andreas Lamm



Titelfoto: Gaby Bessen / pfarrbriefservice.de

HINWEIS:

Die Redaktion behält sich aus technischen und inhaltlichen Gründen vor, Texte redaktionell zu bearbeiten, zu kürzen oder zu streichen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

aus dem Inhalt ...

+ FRIEDHOFSGÄRTNER ... + ROTE KIRCHENBANK + LIEBESBEWEISE + GEDÄCHNISGARTEN + PRIESTERJUBILÄUM + PRESSE-TEAM ANGEKOMMEN + UND NOCH MEHR ...

UNSER THEMA
IM GANZEN HEFT:

AUF-LEBEN

FRED & FRIEDA UND DAS GESICHT DER BLUME

Seite „)



JUGEND:

Lichtblicke in der
Pandemie ...

... Seite 30

vor Ort:

BALD IM
TROCKNEN ...

Seite 31



IMPRESSUM

Herausgeber:

Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen
V.i.S.d.P. Pfarrer Andreas Lamm

Redaktion:

Rainer H. Bahlmann, Monika Dingermann, Christiane Kater, UdoH. Kriwett, Pfarrer Andreas Lamm, Dr. Markus Oles, Klaus Paulus, Susanne Schade, Silke Wegemann

E-Mail: redaktion-auf-ruhr@gmx.de

Auflage: 6000

Umfang: 32 Seiten

Erscheinungsweise: 2-3-mal im Jahr

Verteilung

durch die Gemeinden, direkt in alle katholischen Haushalte der Pfarrei

Anzeigen:

Es gilt die Preisliste Nr.1/ Feb. 2010
Koordination: Redaktion auf Ruhr
anzeigen-auf-ruhr@hattingen-katholisch.de

Druck: Funke-Media, Essen
Konzeption & Layout:
Christoph Lammert
atelier@christoph-lammert.de

DIE NÄCHSTE AUSGABE

von auf Ruhr erscheint im Sommer 2021

Neuer Friedhofsgärtner

Wenn das erste Grün vorsichtig seine vorwitzigen Spitzen in die noch kalte Luft steckt, dann beginnt für Mike Bornkessel eine besondere Zeit. „Ich reagiere extrem auf den Frühling, wenn die ersten Zwiebelpflanzen aus der Erde kommen“, sagt der Garten- und Landschaftsbauer über seine Liebe zu dieser Jahreszeit, zum Aufleben der Natur. „Der Frühling bedeutet, es geht los, nachdem alles im Winterschlaf war oder – plump gesagt – auf Halbgas. Wenn dann zum Beispiel die Krokusse in knallblau zum Teil noch aus dem Schnee schauen, dann erfreut mich das“, schwärmt der Hattinger, der Anfang des Jahres mit seiner Garten- und Landschaftsbaufirma die Pflege der Friedhöfe an der Blankensteiner Straße und Bismarckstraße in Hattingen-Mitte übernommen hat.

Neben den üblichen Pflichten, wie beispielsweise dem Schneiden von Hecken und anderen Gehölzen auf den beiden Arealen, hat er sich in Gedankenspielen mit möglichen Frühlingsblumenbeeten an ausgewählten Orten beschäftigt. An anderen Stellen kann er sich für die Zukunft gut Stauden und Gräser vorstellen. „Damit hätte man eine pflegeleichte und gleichzeitig wunderschöne Blütenvielfalt, die auch ökologisch, mit Blick auf den Klimawandel und das Wässern, passt. Daran hätten meine Mitarbeiter und ich sehr viel Spaß“, sagt der 33-jährige Agrarbetriebswirt.

Einerseits begegnet der Hattinger in seinem Beruf dem Sprießen, Knospen, Wachsen und Gedeihen. Andererseits sind er und seine Mitarbeiter durch die neue Aufgabe der Friedhofspflege nun auch ständig mit dem Tod konfrontiert. Für Mike Bornkessel ist das kein Gegensatz. Wo Tod ist, ist Leben. Wo Leben ist, ist Tod. Und der Umgang damit, gehört nun zu seiner Arbeit.



Und die bedeutet unter anderem auch, den Angehörigen einen würdigen Ort für ihre Trauer zu bieten. Einen Ort der Stille, der Ruhe, zur Einkehr, einen Platz, an dem sie sich ihren Verstorbenen nahefühlen können.

„Sicher ist das Thema Tod für die meisten Menschen immer noch ein sensibles Thema. Aber es gibt eben Berufszweige, die das betrifft.“ Die Frage sei einfach die des richtigen Umgangs damit: sowohl im Gespräch mit Angehörigen als auch im Umgang mit den eigenen Mitarbeitern. Für sein fünfköpfiges Team sucht der Firmenchef, der vor fünf Jahren als Ein-Mann-Betrieb mit Transporter, einer Schubkarre, zwei Schaukeln und einem Arbeitsplatz im Elternhaus in die Selbstständigkeit startete, derzeit nach besonderen Fortbildungsangeboten. „Ein Gespräch mit Menschen, die nach einem Verlust im Aus-

nahmezustand sind, ist kein normales Kundengespräch. Da muss man die richtigen Worte finden“, sagt Bornkessel, der in der kurzen Zeit seit 1. Januar bereits mit Angehörigen auf dem Friedhof unterwegs war, um eine Grabstätte auszuwählen.

Von sich selbst sagt Mike Bornkessel: „Ich glaube, dass ich extreme Berührungsprobleme mit dem Tod erst einmal ausblenden kann.“ Eine Ausnahme gab es bisher, als er an Kindergräbern auf den Friedhöfen vorbeiging. „Das war ein merkwürdiges Gefühl. Aber ich kann mit Gefühlen umgehen.“

Claudia Kook

INFO

VERTRAG Die Garten- und Landschaftsbaufirma Mike Bornkessel hat die Aufgabe der Pflege der beiden Friedhöfe aus den Händen der Friedhofsgärtnerei Grotthaus übernommen. Deren Chef hatte altersbedingt um die Beendigung des Vertrages mit der Pfarrei St. Peter und Paul gebeten. Die Friedhofsgärtnerei Grotthaus hatte sich seit August 1993 um die Pflege der beiden Friedhöfe gekümmert.

VITA Mike Bornkessel, war vor der Gründung seines Unternehmens bei einer Garten- und Landschaftsfirmen angestellt. Seit dem Start in die Selbstständigkeit vor fünf Jahren ist seine Firma stetig gewachsen. Im Januar hatte er noch drei Mitarbeiter, seit 1. Februar sind es fünf. Er kooperiert mit anderen Gärtnern, um immer genug Manpower bei der Pflege zu haben.

PLÄNE Die Pfarrei möchte in Zusammenarbeit mit der Firma Bornkessel „digitaler“ werden und einzelne Friedhofsleistungen zukünftig auch per Internet anbieten. Möglichkeiten sieht Bornkessel u.a. durch Drohnenflüge, mit deren Hilfe ein digitales Kataster angelegt wird.

Mehr Brautpaare möchten sich das Ja-Wort vor dem Altar geben

Das Interesse an kirchlichen Trauungen wächst wieder. Das beobachtet eine ausgewiesene Expertin für alles rund ums Heiraten bei ihren Kunden. Bei Mariella Priolos Hochzeitsmesse präsentiert sich seit neuem auch die Pfarrei St. Peter und Paul.

Wenn jemand tagtäglich mit zukünftigen Eheleuten zu tun hat, dann Mariella Priolo. Sie ist nicht nur Inhaberin des Geschäfts „Brautmode Mariella“ in Hattingen, sondern auch seit 2002 Organisatorin der Hochzeitsmessen unter dem Namen „Ganz ich für Dich“. Mariella Priolo ist damit Expertin für alles rund um „den schönsten Tag im Leben“. Und den wollen nach ihren Beobachtungen immer mehr Paare auch wieder mit einer kirchlichen Hochzeit feiern. „Bis vor zwei Jahren wollten die meisten Brautpaare lieber ins Standesamt. Das hat sich aber gewandelt. Mittlerweile wollen ganz viele wieder kirchlich heiraten“, berichtet Priolo aus ihren Gesprächen mit zukünftigen Brautpaaren. Zur Wahl stehen in der Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen insge-



samt sieben katholische Kirchen – allen voran das als Traukirche bevorzugte Gotteshaus St. Johann Baptist. Auch zukünftige Eheleute, die nicht in Hattingen leben und nicht zur Pfarrei gehören, können in einer der Kirchen heiraten. Spätestens sechs Monate vor dem gewünschten Hochzeits-Termin sollten Paare Kontakt zur Pfarrei aufnehmen.

Darüber und über weitere Details der Vorbereitungen auf den Tag des Ja-Worts vor dem Altar hat ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrei im vergangenen Herbst zum ersten Mal auch bei einer Hochzeitsmesse

informiert. An seinem Stand zwischen Brautmode-Spezialisten, Floristen und Schmuck- und Tortendesignern bei der Messe „Ganz ich für dich“ im „Gleis 79“ konnten die Besucher mehr über die Begleitung vor und während der Zeremonie sowie über die mögliche individuelle Gestaltung des gewünschten Ambientes erfahren.

Wer sich für kirchliche Trauungen in katholischen Kirchen in Hattingen interessiert, erhält Informationen unter Tel. 02324/59190. CK

Gespräche auf der Roten Kirchenbank

Hömma, die 12-Sekunden-Predigt

Es ist wirklich erstaunlich, wie sehr man in dieser absolut kurzen Zeitspanne (eben nur! 12 Sekunden lang) auf den Punkt kommen kann.

Wir haben da schon einige tolle Beispiele, die echt hamma sind, von unterschiedlichen Prediger*innen, welche eben nicht nur Theolog*innen, sondern normale Frauen und Männer aus unserer Pfarrei sind. Die jüngste Predigerin ist übrigens 10 Jahre alt.

Was auf den ersten Blick zumindest abgedreht, wenn nicht gar bekloppt erscheint, ist eine gute Möglichkeit, sich mit heutigen Kommunikationsmitteln und - gebahren zu Wort zu melden und Gehör zu verschaffen.

Es gibt heute Wege und Kanäle der Kommunikation, die selbstverständlich genutzt werden, und denen man nicht mit alten Hüten von gestern kommen kann.

Wenn man diese guten Chancen nicht ungenutzt liegen lassen möchte, ist es ratsam sich dieser Mittel und Wege zu bedienen, auch wenn es Umdenken und Beweglichkeit erfordert, ...

(das sage ich jetzt mal ganz persönlich und bewußt als Jemand, der inzwischen 62 ist und mit der rasanten Entwicklung auf diesem Sektor nicht Schritt halten kann)

... damit die Botschaft, die m.E. zeitlos gültig ist, sich nicht auf alten Mustern der Verkündigung ausruht und nur dieses oder jenes (Alt-) Bekannte zuläßt. Darum ist es gut, wenn wir uns Neuem nicht verschließen.

Ohne daß ich jetzt Werbung mache für diesen und jenen und noch andere kommunikative Dienste etc., freute ich mich sehr, wenn Sie über den Schatten Ihrer Gewohnheiten springen und digitales Neuland entdecken. Lassen Sie sich von Ihren Kindern und Enkelkindern dabei helfen. Dann stoßen Sie u.a. auch auf

Hömma, die 12-Sekunden-Predigt.
UdoH. Kriwett, Pastoralreferent

Sie ist ein echter Hingucker. Schon allein, wenn sie irgendwo rumsteht, fällt sie auf.

Obwohl: Es ist eine in die Jahre gekommene, nicht mehr wirklich schöne Kirchenbank. Sie ist nicht das gewohnte Vorzeige-Exemplar einer unauffällig holzbraunen soliden Kirchenbank in eiche-rustikal, so wie man sie schlicht eingereicht in der Kirche, seit Jahrzehnten an derselben Stelle stehend kennt.

Aber: Sie ist anders als das, was man so kennt. Denn sie ist rot. Signalrot!

Sie fällt auf, alleine schon, wenn sie irgendwo rumsteht, wo sie scheinbar nicht „hingehört“. Ein übliches langweiliges Kirchenmöbel, das sich auf die Strasse, in die Stadt, in den Pfarrgarten, an die Ruhr und weiß der Himmel wohin noch ... wagt ... und damit sagt: Kirche gehört nach draussen, in die Welt, zu den Menschen, mitten in das pralle Leben.

„Gespräche auf der Roten Kirchenbank“ - Dieses neue digitale Format greift diesen Gedanken auf und bringt das ganz normale Leben in Verbindung mit der Welt des Glaubens, mit dem Sinn, der hinter allem steckt.

Wir haben interessante Gesprächspartner auf der Roten Kirchenbank, die von sich, ihrem Beruf, ihrem Leben authentisch erzählen.



Bisher haben wir interviewt einen Koch, eine Physiotherapeutin, einen ehemaligen Gefängnisinsassen. Als nächste kommen eine Photographin, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der „Tafel“, eine Bestatterin, ... So unterschiedlich diese Menschen sind, ihre Perspektiven und Ansichten, ihre Geschichten und Entwürfe, spiegeln sie das Leben in seiner Vielfalt wieder.

Und: Weil für uns als Christen Alles auch mit Gott zu tun hat, bieten wir unseren Zuschauern an, durch einfühlsame Bilder und Gedanken diesem Sinn auf die Spur zu kommen. Viel Freude auch weiterhin mit „Gespräche auf der Roten Kirchenbank“.

UdoH. Kriwett, Pastoralreferent

Telefonieren tut gut

In der Coronapandemie erleben wir: Telefonieren tut gut, es hilft gegen Einsamkeit und lässt Menschen wieder mehr am Leben teilhaben. Gerade dann, wenn man wenig Außenkontakte hat und - vielleicht aufgrund von Alter, Krankheit oder als pflegende Angehörige - nur noch selten aus dem Haus kommt.

Dann brechen ganz alltäglichen Kontakte, wie der Plausch beim Einkaufen oder Spazierengehen, abrupt ab. Dann kann es gut tun, jemanden zum Reden zu haben, jemanden, der regelmäßig anruft und zuhört.

Seit einiger Zeit gibt es in Hattingen die Möglichkeit zum „Besuch per Telefon“.

Das Prinzip ist einfach: Zwei Menschen telefonieren einmal in der Woche verlässlich und zu einer abgesprochenen Zeit miteinander und sprechen über „Gott und die Welt“.

Wenn Sie an einem solchen Telefonkontakt interessiert sind, oder selber als Telefonpatin/Telefonpate mitmachen möchten, dann gibt es unverbindlich alle Informationen bei Frau Rita



Nachtigall (Altengerechtes Quartier Welper), Im Welperfeld 23, T.: 0151-62875433 oder Email: aq@stadtumbau-welper.de oder bei Gemeindefereferentin B. Leibold, Thingstr. 41, 02324 935383; Email: brigitte.leibold@hattingen-katholisch.de

Einzigartig und Großartig

... ist unsere (wie durch Zufall limetten-) Grüne Kanzel. Vielleicht haben Sie diese ja schon mal an Fronleichnam gesehen oder am Treidelbrunnen oder im Pfarrgarten oder auf dem Marktplatz oder ...

Ganz neu ist sie im Herbst, vor Lockdown 2, in der City unterwegs gewesen an verschiedenen Orten, und zwar in einer ganz besonderen ökumenischen Mission.

Frauen und Männer, katholisch und evangelisch, haben sich hier frohen Mutes gezeigt mit unserem neuen Format: „Predigt in 100 Sekunden“.

Eigentlich kennt man „Predigt“ nur aus der Kirche, aus dem Gottesdienst: 5-6 Minuten ist gut (also) katholisch, 10-12 Minuten geht meist auch noch und ist oft ökumenisch, 15-19 Minuten ist entweder evangelisch oder von einem katholischen Bischof, weit über 20 Minuten ist ... deutlich übertrieben und kaum noch zuhörbar.

Also, eine „Predigt in 100 Sekunden“ - das ist eine wirklich anspruchsvolle homiletische Nummer

(Homiletik = Predigtlehre). Für dieses Format hat Pate gestanden die „Tagesschau in 100 Sekunden“, die man verspätet, zeitversetzt, zwischendurch sehen/hören kann. Ganz unaufgeregt und ungehetzt schafft es dieses Tagesschau-Format, die wichtigsten Dinge des Tages kurz und prägnant zusammenzufassen.

Weil wir mit unserer „Grünen Kanzel“ nach draussen gegangen sind, d.h. aus unserem Kirchengebäude heraus, aus dem gewohnten gottesdienstlichen Umfeld und Ablauf heraus, standen wir buchstäblich auf der Strasse. Und da kannst Du nicht so predigen, wie Du das gewohnt bist: 5, 10, 15, 20 ... Minuten, das geht gar nicht.



Mit der „Predigt in 100 Sekunden“ hatten wir uns vorgenommen: Wir geben den Menschen, die eilig oder entspannt vorbeiziehen, die vorübergehen, die vielleicht kurz stehenbleiben, etwas Gutes mit an die Hand, einen wertvollen Gedanken mit auf den Weg und mit nach Hause.

Sobald es wieder möglich ist, besteht die Chance, daß auch Sie einen guten Wunsch, eine herzliche Zusage, einen heilen Segen ... beiläufig abbekommen. Dazu müssten wir uns dann in der wunderschönen Hattinger Altstadt treffen. Halten Sie einfach in der City Ausschau nach unserer (limetten-) Grünen Kanzel ...

UdoH. Kriwett, Pastoralreferent

Limetti

... ach, es könnte so schön sein, wenn nicht ...

Stopp, ganz falscher Ansatz. Besser vielleicht so: Limetti ... also ich freue mich sehr darauf, daß wir irgendwann wieder mit unserem tollen mobilen KaffeeMobil irgendwo draussen einen schönen Auftritt haben, mit den Menschen über alles Mögliche (also „Gott und die Welt“) ins Gespräch kommen, und dabei gut gelaunt eine leckere Tasse Kaffee trinken werden.

UdoH. Kriwett, Pastoralreferent in St.Hattingen



Liebesbeweise und gute Wünsche in Kerzenform

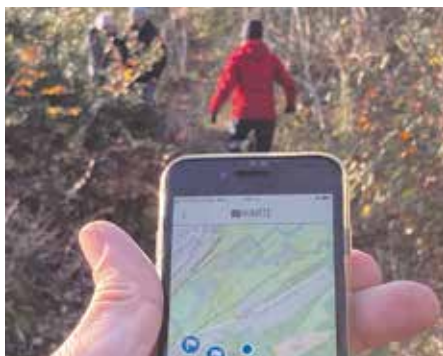
Ein Korb voller Kerzen mit der Aufschrift „Bleib gesund“ oder zuletzt zu Weihnachten oder zum Valentinstag sind in den vergangenen Monaten in unseren Kirchen St. Peter und Paul, St. Mauritius und St. Joseph zu finden gewesen. Christine Krex von der Kerzenwerkstatt der Pfarrei hat sie dort zusammen mit passenden kleinen Geschichten platziert. Gerade die „Bleib gesund“-Kerzen sind in der Pandemie weiter sehr gefragt.

Rund 400 Kerzen sind seit Oktober vergangenen Jahres entstanden und gegen Spenden von Hattingern mitgenommen worden. „Ich möchte mich jetzt unbedingt einmal ganz herzlich bei all den Menschen bedanken, die mich unterstützt haben“, sagt Christine Krex und hat schon wieder Ideen für weitere Themenkerzen. „Es können aber auch jederzeit Kerzen zu bestimmten Gelegenheiten, wie zum Beispiel zur Kommunion, angefertigt werden“, sagt sie. CK

Der Interaktive Hungermarsch

„Nach 38 Jahren erstmals kein Hungermarsch der Aktion 100.000 in Hattingen? Macht Corona uns wieder einen Strich durch die Rechnung?“ - „Nein, es muss nur das richtige Konzept her!“ Unter dem Motto „In Zeiten von Corona ist Solidarität in der einen Welt umso wichtiger“ plante ein Team von fünf Leuten, den Hungermarsch interaktiv zu gestalten. Heraus kam ein 10-Kilometerlauf durch die wunderschöne Hattinger Hügellandschaft, auf dem man mithilfe der App Actionbound jede Menge über das Projekt in Äthiopien, die heimischen Wälder und den Naturschutz lernt. Die dabei erlaufenen Spenden unterstützen die Menschen und die durch den Klimawandel stark betroffene Umwelt Äthiopiens. Schon jetzt haben über 100 Hattinger teilgenommen und Spenden in Höhe von mehr als 15.000 Euro erlaufen.

Genau das Richtige in Zeiten von Lock-down und Kontakteinschränkungen: Mach dich auf den Weg an die frische Luft und lass deine eigenen vier Wände hinter dir. Alle Infos findest du auf <https://www.facebook.com/Aktion100000>



Chor² startet wieder durch



Nach dem Ausscheiden des bisherigen Chorleiters und wegen der Pandemie war die Gesangsgruppe der Pfarrei St. Peter und Paul seit März vergangenen Jahres nicht mehr aktiv. Mit dem neuen Chorleiter Stephan Arnold geht es nun weiter – geprobt wird aktuell erst einmal per Zoom.

Gesungen wird im Wohnzimmer, am Schreibtisch oder in der Küche, wie es bei jedem gerade so passt. Per Zoom schalten sich die Mitglieder des Chor² aus der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen jeden Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr zur Probe zusammen. Nach dem Ausscheiden des bisherigen Chorleiters und wegen der Corona-Pandemie hatten die Sänger und Sängerinnen ein Jahr lang aufs gemeinsame Musizieren verzichten müssen. Aber mit dem neuen Chorleiter Stephan Arnold sind Sopranistinnen, Altistinnen, Bässe und Tenöre wieder ganz bei der Sache. Und die rund 20 Männer und Frauen suchen noch nach Mitstreitern und Mitstreiterinnen. „Jeder, der Spaß und Freude hat, kann sich einfach bei uns melden – Menschen aus der Gemeinde, aber auch andere Sangesbegeis-

terte“, sagt Stephan Arnold. Neues geistliches Liedgut, Modernes wie Gospel, Spirituals, Pop und World Music möchte der Mülheimer mit dem Kirchenchor vorbereiten. „Geistliches bis Weltliches, Gospel bis klassisch“, fasst der 39-Jährige das Repertoire zusammen. Er möchte mit dem Chor, wenn es wieder erlaubt ist, gerne Gottesdienste, Taizé-Andachten und Konzerte gestalten.

Stephan Arnold leitet bereits sechs Chöre in Mülheim, Essen und Bochum, ist freiberuflich als Stimmbildner und Gesangslehrer unterwegs und arbeitet als Kirchenmusiker in der Markuskirche in Mülheim.

Wer Teil des Chores werden möchte, kann sich einfach per Mail unter ChorHochZwei@gmx.de melden. **CK**

Theresia-Albers-Stiftung: Behinderteneinrichtung in Niederwenigern

Die Theresia-Albers-Stiftung wartet täglich auf die Genehmigung des Bauantrages für eine Wohneinrichtung mit 24 Plätze in Niederwenigern für Menschen mit einer geistigen Behinderung, die momentan noch im Haus Theresia leben. Mit dieser Baumaßnahme kann eine Auflockerung der Wohnsituation für die verbleibenden ca. 50 Menschen an der Hackstückstraße dann umgesetzt werden. Stiftungsvorstand Mei-

nolf Roth: „Wir hoffen, dass der Antrag nun endlich zeitnah entschieden wird, damit wir dieses ambitionierte Projekt baldmöglichst angehen können.“ Das geplante Gebäude entsteht rund um das alte evangelische Gemeindehaus in Niederwenigern. Neuigkeiten gibt es auch aus dem Schwesternorden, der Schwestern zum Zeugnis der Liebe Christi. Mit dem Auszug der letzten in Breden-

scheid lebenden Schwestern ins Altenheim St. Josef zu den dort bereits lebenden drei Ordensfrauen wurde der Schwesternkonvent von Bredenscheid offiziell an die Brandtstraße verlegt. Mittelfristig plant die Theresia-Albers-Stiftung im Erdgeschoss des Antoniusheimes die Errichtung eines kleinen Theresia-Albers-Museums und eines Theresia-Albers-Archivs.

Yvonne Noellen

**DIERGARDTS
„KÜHLER GRUND“
RESTAURANT**

Am Büchschenschütz 15
45527 Hattingen
Tel 02324-9603-0
Fax 02324-9603-33
www.diergardt.com
info@diergardt.com

Das meterdicke Bruchsteintor ist Zeitzeuge der 100-jährigen Tradition des Restaurants.

Während damals noch der Deputatenschnaps an Bergleute ausgegeben wurde, ist es heute eine Adresse der noblen Klasse. Man speist in behaglich kultivierter Atmosphäre in der Alpenländlichen Halle, der Zirbelstube, im Blauen Salon oder im Bankettsaal, je nach Art des Anlasses. Spezialitäten aus Küche und Weinkeller werden von Könnern und Kennern präsentiert, und dem Gast steht eine reiche Auswahl aus der „frischen deutschen Küche“ bis hin zu „Omas Küche“ zur Verfügung.

Besondere Attraktion ist die neugestaltete Erlebnislandschaft „SZENARIO“. Der Wein lagert im 250 Jahre alten Kellergewölbe.

Gedächtnisgarten an der Kirche St. Peter und Paul

Einen Ort zu haben, an dem ich in ruhiger Atmosphäre einem/r lieben Verstorbenen Gedenken kann, ist wichtig. Allerheiligen stellte uns 2020 vor die Herausforderung ein Totengedenken zu ermöglichen und zugleich Menschenansammlungen zu vermeiden.

So wurde die Idee „GEDÄCHTNISGARTEN“ geboren. Bilder verstorbener Angehöriger bewegten sich im Pfarrgarten wie Blätter im Wind an den Bäumen, ansprechende Beleuchtung und ein Lagerfeuer luden zum stillen Verweilen oder zum Gespräch ein. Ein herzliches Dankeschön gilt der Firma Lichtschall für die entsprechende Lichtinstallation, wie auch allen Haupt- und Ehrenamtlichen Seelsorger(innen), die vom 1.11.20 - 8.11.20 zum Gelingen der Aktion beigetragen haben.

Andreas Lamm, Pfarrer



Gedanken zum „Gedächtnis-Garten“

Nach dem Tod meiner Mutter im Juli des vergangenen Jahres empfanden wir es als großen Trost und wirkliche Anteilnahme, dass Pfarrer Andreas Lamm uns im Oktober schrieb. Er bat uns um ein Foto meiner Mutter und lud uns in den „Gedächtnis-Garten“ ein. Dazu wurde der Pfarrgarten in der Bahnhofstraße in der Zeit vom 2. bis 8. November beeindruckend gestaltet: mit zahlreichen Kerzen und Feuerstellen, mit stimmungsvoller Illumination, mit den Fotos der Verstorbenen, liebevoll befestigt in den Bäumen und Sträuchern des Gartens, leicht im Wind hin und her wiegend. Mehrmals habe ich den „Gedächtnis-Garten“ besucht, mal mit meinem Vater, mal mit meiner Frau, mit meinen Gedanken und Erinnerungen bei meiner Mutter, getragen von der Schönheit der herbstlichen Natur und den tröstenden Lichteindrücken und unterstützt durch gute Gespräche mit den begleitenden Freundinnen und Freunden von St. Peter und Paul. Ganz herzlichen Dank dafür! Es wäre schön, auch in diesem und in den nächsten Jahren den Verstorbenen im „Gedächtnis-Garten“ gedenken zu können.

Thomas Degener

Erinnerung an die Erinnerung

Fast ein Jahr nun mit Coronaeinschränkungen: Doch wie es im Leben so ist, mit dem Abschied von Vertrautem erwächst etwas Neues:

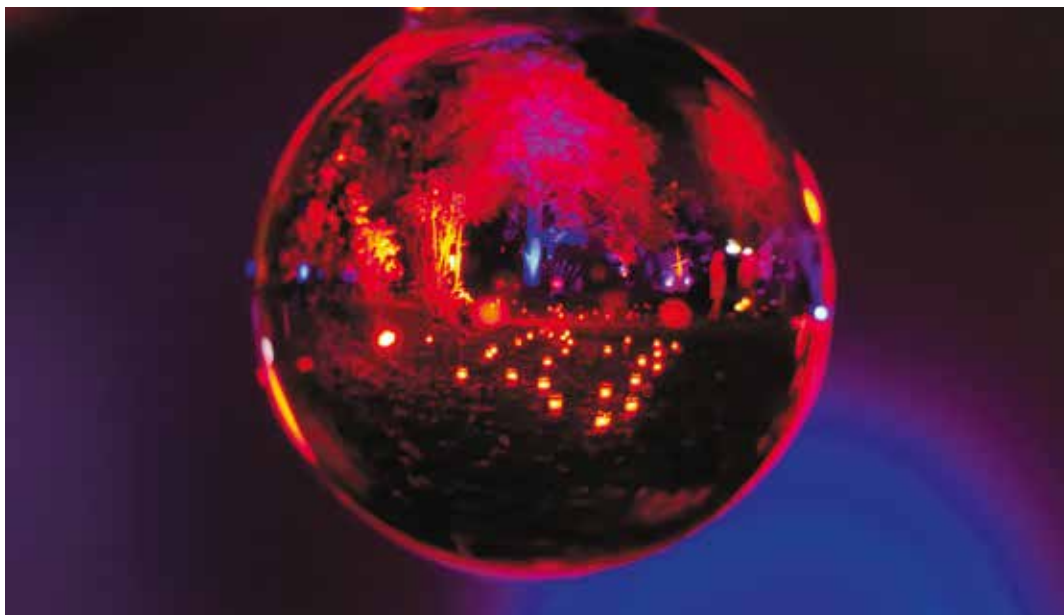
So der Gedächtnisgarten im Pfarrgarten St. Peter und Paul. Mit Anbruch der Dunkelheit sah man im Schein der kunstvollen Illuminationen noch einmal die Bilder der Verstorbenen des letzten Jahres. Erinnerungen an den ein oder anderen wurden wach und plötzlich sah ich auch das Bild meiner eigenen Mutter. Irgendwie tröstlich, sie so in der Gemeinschaft zu sehen. Sich vorzustellen, dass auch andere Gemeindemitglieder sich an sie erinnern und an der Feuerstelle im Gespräch mit den Seelsorgern vor Ort Zuspruch zu finden.

Nach dem Tod bleiben wir in der Erinnerung all derer, die uns kannten. Tröstende Gedanken, aber diese Erinnerung wird verblassen und vergehen, wie alles auf Erden. Manche Menschen erinnern sich schon vor dem eigenen Tod nicht mehr an ihr eigenes Leben. Wie furchtbar sagt mein Verstand, doch der Glaube stärkt mich:

Gott wird uns nicht vergessen und sind unsere Erinnerungen ein Teil unserer Seele, so sind sie nie verloren, egal, ob uns der Tod plötzlich ereilt oder schleichend unseren Verstand und Körper holt.

In Erinnerung an den Abend im Gedächtnisgarten und mit der Hoffnung auf einen Gedächtnisgarten 2021

Karin Lake-Landmeyer



Fotos Klaus Paulus

Ruhiges Wandeln in spärlicher Atmosphäre!
 Licht und Schatten, Wärme und Kälte im Gedächtnisgarten erinnerten mich an das Leben und den Tod meines Vaters.
 Beides war dicht beieinander und konnte erlebt werden!
 Die Totengemeinschaft inmitten des alten Baumbestandes im Pfarrgarten fühlte sich für mich friedlich und stimmig an.
 Ein intensives Erlebnis, hoffentlich gibt es eine Wiederholung!

Ulla Kubalski

Dankeschön

Mit dem Verlust eines lieben Mitmenschen umzugehen, ist schwer. So wichtig wie die Trauer ist sicherlich die lebhaftere Erinnerung daran, was diesen Menschen ausgemacht hat. Eine ganz neue Form der Erinnerung hat in den Tagen nach Allerheiligen und Allerseelen unsere Pfarrei im Gedächtnisgarten gestaltet. Der in verschiedensten Farben illuminierte Pfarrgarten, die in Bäumen und Sträuchern aufgehängten Fotos unserer Verstorbenen und die an mehreren Stellen platzierten Grablichter haben eine spirituelle Atmosphäre geschaffen. Dazu gab es jederzeit Gelegenheit, über das Thema „Tod“ ins Gespräch zu kommen. Das Gedenken an unsere Verstorbenen hat im Gedächtnisgarten einen besonderen Rahmen gefunden. Danke!

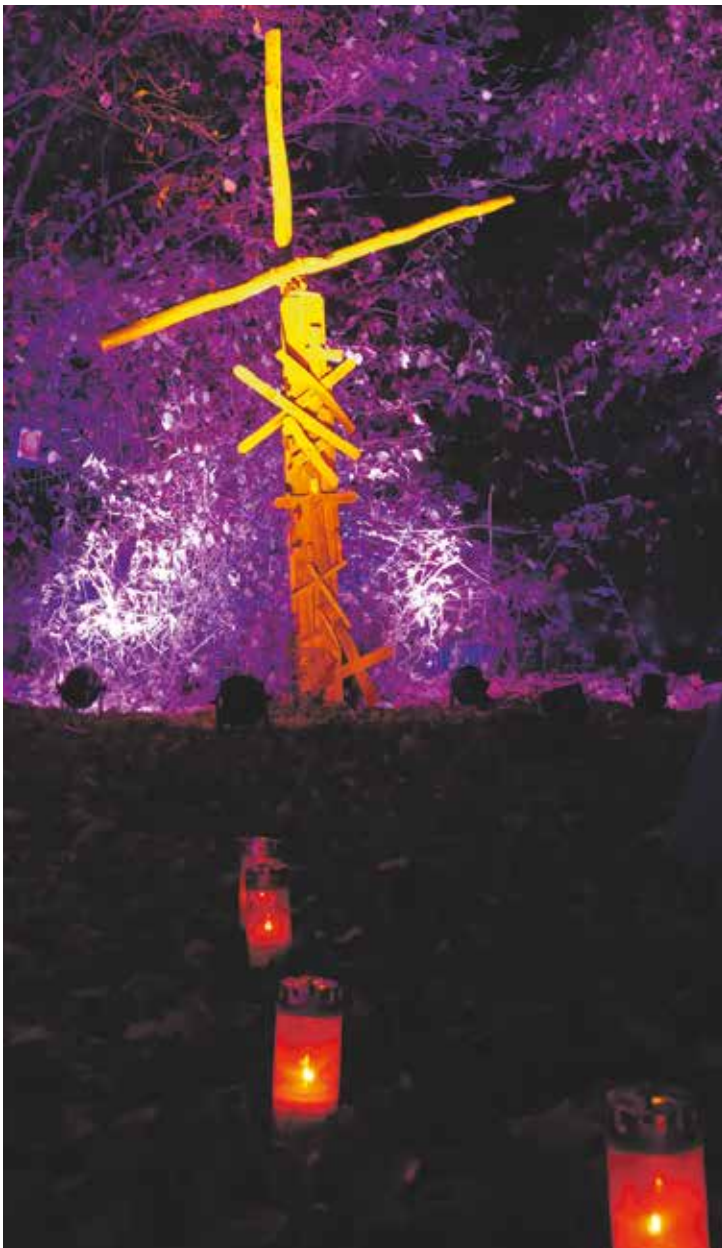
Markus Faßbender

Der Pfarrgarten war im November zu einem Gedächtnisgarten umgestaltet worden. Schon von Weitem wurde man von roten und blauen Lichtern angezogen, die stimmungsvoll die Bäume und Sträucher erleuchteten. In den Bäumen und Sträuchern hingen Fotos von den Verstorbenen des laufenden Jahres. Die Fotos tanzten lustig im Wind und auf der Wiese brannte für jeden Verstorbenen ein Kerzenlicht. Es war eine heimelige Atmosphäre. Meine Mutter und ich schlenderten durch den Garten, schauten uns die Fotos an, und erinnerten uns an den einen oder anderen Verstorbenen. In einem Busch hing das Foto meines Vaters. Es war ein berührendes Gefühl, ihn freundlich lächelnd auf dem Foto zu sehen. Wie sehr hätte es ihm gefallen, zumal er ab und zu in diesem Garten saß um den Vögeln zu lauschen, wenn er mal während einer kirchlichen Veranstaltung Luft schnappen wollte. Wir mussten schmunzeln.

Herr Pfarrer Lamm und Herr Kriwett luden uns als letzte Besucher zum Abschlussgebet an der Feuerschale ein, in Gedenken an unseren lieben Verstorbenen. Es war ein schöner Abschluss. Die Wärme und das Licht des Feuers in der Dunkelheit, die Kerzenlichter der Verstorbenen und die wunderschön illuminierten alten Bäume und Sträucher ließen uns unserem Verstorbenen noch einmal besonders nahe sein.

Dankeschön für diese tolle Idee.

Beatrix Striebeck



Unser Kleinod PfarrGarten

hat in 2020 trotz der bekannten Einschränkungen im öffentlichen und kirchlichen Leben ... besondere Bereicherungen erfahren ...

1. Es sind zahlreiche Sitzungen in unterschiedlichen Zusammensetzungen und mit unterschiedlichen Gremien dort gelaufen - mit viel Abstand, an der frischen Luft und für jede/r Teilnehmenden auf einer eigenen Bank.
2. Die Kinderbetreuung des internationalen Frauen-Cafés hat hier gastiert.
3. Die Bauarbeiter vom Kirhdach haben wir mehrfach zu Bratwurst vom Grill eingeladen. Das war mal eine andere, willkommene Art der Mittagspause.



4. Die KJG hat ihr weltberühmtes Sommerlager hierher verlegt - mit den entsprechenden Vorkehrungen etc. und vor allem: mit viel Spaß.
5. Von vielen unbemerkt und in eher kleineren Runden: Allein hier im PfarrGarten sechs (!) HI.Messen zur Erstkommunion.
6. Hier im Garten haben viele Menschen aus der Pfarrei Abschied nehmen können von Mariusz Strojny bei der Gottesdienst-Übertragung und anschl. beim Kaffeetrinken nach der Beerdigung - alles mit viel äußerlichem Abstand, aber umso innigerer Anteilnahme.
7. Ganz wichtig: Auch wenn es in diesem Jahr nicht so ging, wie wir uns das wünschen, aber unsere «GartenCombo St.PuP» bleibt am Ball und kann hoffentlich in 2021 wieder richtig loslegen, ...

... damit es in unserem Kleinod Pfarrgarten immer schöner wird.

UdoH. Kriwett (Pastoralreferent)

Goldenes Priesterjubiläum Dr. Martin Patzek

Dr. Martin Patzek wurde vor 50 Jahren zum Priester geweiht. In den Jahren danach war er an vielen Stationen unterschiedlichster Art im Einsatz: in Gemeinden, als Militärseelsorger oder geistlicher Begleiter der Caritas im Bistum. In Hattingen war der heute 76-Jährige in der Pfarrei St. Peter und Paul Pastor im besonderen Dienst und saß bis 2020 im Stiftungsrat der Theresia-Albers-Stiftung.

Seelsorger in Kirchengemeinden, für Soldaten und Studenten, geistlicher Begleiter der Caritas im Bistum Essen, Dozent für Caritaswissenschaft am Diakonieinstitut Köln, das sind nur einige Stationen im Leben von Dr. Martin Patzek. Der Geistliche, der in diesen Tagen sein Goldenes Priesterjubiläum hätte feiern können, wenn die Pandemie nicht wäre, hat immer noch sehr gerne viel zu tun. So gern, dass ihm der Ruhestand ab Oktober 2014 gar nicht recht kam. „Ich betrachte mich nicht als im Ruhestand“, sagt der 76-Jährige und ergänzt, wie schade er es findet, dass „coronabedingt wenig zu tun ist“.

Gerne hätte Patzek das 50-Jährige seiner Priesterweihe im Januar mit einer Eucharistiefeyer begangen. „Vielleicht lässt sich das ja noch nachholen“, hofft der gebürtige Niedersachse, der seit 2007 in Blankenstein wohnt und im Ruhestand beispielsweise bis zum Herbst 2020 zum Stiftungsrat der Hattinger Theresia-Albers-Stiftung (TAS) gehörte.

Die Sorge um andere Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, die christliche Nächstenliebe sind für Martin Patzek immer wichtiger Teil seines Lebens und seiner geistlichen Arbeit gewesen.

Seine Religiosität, das Theologiestudium, die Entscheidung für einen Lebensweg als Priester und sein Engagement für die Caritas sind für den Doktor der Theologie, der in Freiburg in Caritaswissenschaften promovierte, schnell erklärt. „Mein Lebensraum, was man heute Community nennen würde, das alles war sozusagen ein Mistbeet, auf dem Priester entstehen können“, sagt er schmunzelnd.

Die Familien mütterlicher- und väterlicherseits seien beide religiös geprägt gewesen. Als er im Alter von zwei Jahren seine Mutter verlor, lebte er zunächst bei seiner „Omnia in Vechta in Oldenburg, die sehr sehr wichtig für mich war und mir von Zachäus oder anderen biblischen Figuren erzählte“. In den späteren Jahren in Mülheim an der Ruhr war er eng mit seiner katholischen Heimatgemeinde St. Engelbert verbunden.

Was den Caritas-Gedanken angeht, seinen „zweiten Lebenskreis“, das Soziale, sei ihm das nicht nur sprichwörtlich in die Wiege gelegt worden, berichtet der Träger des päpstlichen Ehrentitels „Päpstlicher Ehrenkaplan“. Er selbst kümmerte sich seit den 1960er-Jahren um Kinder aus den Obdachlosensiedlungen im Ruhrgebiet, organisierte mit Mitstreitern für die Mädchen und Jungen Ferien in der Schweiz. „... Die Caritas war wie ein roter Faden, an dem ich mich auch langehangelt habe“, so Patzek. „Für mich gehören im Glauben drei Bereiche zusammen: Reden über Gott kann nicht für sich alleine stehen, wenn die Caritas nicht dabei ist. Und das Spenden der Sakramente von der Wiege bis zur Bahre nicht ohne Eucharistie.“ Zahlreiche Publikationen sind in den vergangenen Jahren erschienen, viele mit dem Schwerpunktthema Caritas. „Alleine über die Militärseelsorge und die Zeit im Verteidigungsministerium hätte ich ein ganzes Buch schreiben können“, sagt der Priester im Rückblick. Im Sommer 2019 veröffentlichte der Wahl-Hattinger schließlich sein Buch „Ich spür nicht Rücken, sondern Seele: Tagebuch eines alten Priesters“. Gerade erst ist der Nachfolgebund „Die nächste



Martin Patzek in seinem Zuhause in Blankenstein.
Foto: Pfarrei St. Peter und Paul

Oase kommt bestimmt“ herausgekommen. Patzek verschenkt die Bücher gegen eine Spende. Bestellungen über: martin.patzek@t-online.de gekürzt nach einem Interviewartikel v. Claudia Kook

Martin Patzek, Dr. theol., Monsignore, Jahrgang 1944, Priesterweihe 1971, Promotion 1989, Seelsorger in Kirchengemeinden, bei der Kirche unter Soldaten und an Hochschulen (1971-1991), Geistlicher Begleiter der Caritas-Konferenzen Deutschlands (1986-2002), Caritasdirektor in Duisburg (1991-1998), Geistlicher Begleiter der Caritas im Bistum Essen (1998-2014), Dozent für Caritaswissenschaft am Diakoneninstitut Köln (2002-2014), Postulator Causa Theresia Albers (2010-2014), Seelsorger der Theresia-Albers-Stiftung Hattingen ab 2014, Pastor im besonderen Dienst in Hattingen St. Peter und Paul ab 2014.



Blumen Galerie

THORSTEN TIGGEMANN

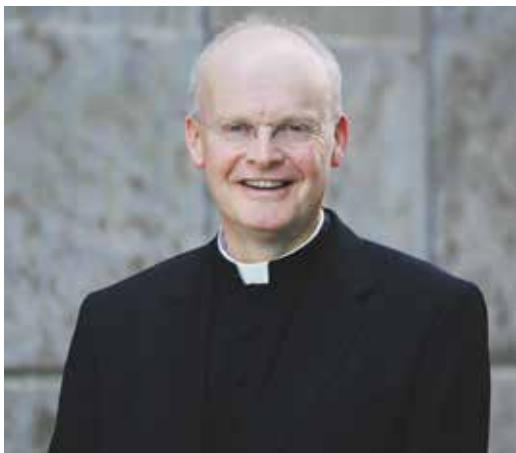
Große Weilstr. 21
45525 Hattingen

Tel.: 02324 / 2 55 99



Bischof zum Abschluss der Visitation: Pfarrei bietet ein Bild der „Lebendigkeit“

Am Ende seiner Visitation hat Bischof Franz-Josef Overbeck unserer Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen in seiner Predigt während des Abschlusspontifikalamts in St. Mauritius und in einem anschließenden Fazit vor Mitgliedern des Pastoralteams, des Kirchenvorstands und des Pfarrgemeinderats ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Zusammengefasst habe sich ihm ein Bild mit „viel Lebendigkeit“ in der Pfarrei gezeigt. Bei allen Veränderungen, die in den kommenden fünf bis zehn Jahren anstünden, wie er mit Blick auf den Pfarrentwicklungsprozess sagte, sehe er in einer Aufgabe vor Ort die wichtigste: die Seelsorge. „Fragen Sie immer, was haben die Menschen von uns als Kirche. (...) Fragen Sie nicht, was bringt das, sondern zeigen Sie sich“, warb er dafür, präsent und sichtbar zu sein und nannte beispielhaft die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel in den Schulen, oder auch Aktionen wie die der Grünen Kanzel in der Innenstadt. „Von Gemeinschaft kann man in Corona-Zeiten nur schwer sprechen“, sagte Dr. Franz-Josef Overbeck. Umso wichtiger seien niederschwellige Angebote, auch und gerade mit Blick auf Alte und Kranke. „In Zeiten der Pandemie wird sich noch deutlicher zeigen, was lebensrelevant ist“, hatte unser Bischof bereits in seiner Predigt gesagt. ...Das Füllen mit Leben könne, wie schon jetzt, in weiterer Teamarbeit der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen gelingen, sagte unser Pfarrer Andreas Lamm beim Besuch des Bischofs in St. Mauritius. „Wie sehr die Kirche das Engagement der Ehrenamtlichen wertschätzt und wie gut diese Vernetzung von



Menschen und Projekten untereinander in unserer Pfarrei gelingt, hat unser Bischof bei unterschiedlichen Gesprächsrunden betont“, sagt Andreas Lamm. Auch beispielsweise das Überwinden der Schwierigkeiten in der aktuellen Pandemie sei bisher mit gemeinsamen Anstrengungen von Haupt- und Ehrenamtlichen u.a. im Krisenstab betrieben worden. „Mein Lob und Dank geht gleichermaßen an meine hauptamtlichen Mitarbeiter, die an ihre Grenzen oder darüber hinaus gehen, und an die Ehrenamtlichen, die sich über die Maßen engagieren. Nur so können wir den Menschen Alternativen zum üblichen Gemeindeleben bieten, die sie – wenn auch manchmal auf anderen Wegen – gerade in diesen Zeiten erreichen und Kirche und Glauben zu leben, möglich machen.“

(gekürzt nach einem längeren Zeitungsartikel v.)-
Claudia Kook

Blick zurück –anlässlich des Todes unserer Krankenhauseelsorgerin Frau Brigitta Bein

Brigitta Bein wurde am 20. Oktober 1957 in Bochum Querenburg geboren... Die Familie zog (durch den Neubau der Ruhruniversität bedingt) nach Bochum Stiepel...wo Brigitta in das pfarrliche Leben in St. Marien einauchte... Nach der Schulzeit und einer beruflichen Tätigkeit im Pfarrbüro vermittelte sie der dortige Pfarrer Pater Kromer zur Ausbildung ans Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Koblenz... Brigitta Bein legte ihr Examen an der Fachhochschule in Paderborn ab. Sie ergriff die Möglichkeit, als Religionslehrerin im Bistum Augsburg zu arbeiten. Nach zwei Jahren kam sie nach Hause ins Heimatbistum Essen mit berufspraktischem Jahr und Assistenzzeit in St. Augustinus Frohnhausen. Es folgte die pastorale Arbeit in der Pfarrei St. Kamillus Essen Heidhausen (1983-1987) und in St. Johannes Gladbeck (1987-1993). Nach diesen 15 Jahren pastoraler Arbeit in Schule und Gemeinde arbeitete Brigitta Bein von 1993 bis 2020 als Krankenhauseelsorgerin im evangelischen Krankenhaus Gelsenkirchen, im evangelischen Krankenhaus Hattingen, im evangelischen Krankenhaus Wattenscheid und zuletzt in der Rehaklinik hier in Hattingen. Sie absolvierte die Weiterbildung

zur Klinikseelsorgerin in Bonn... Mehr als 40 Jahre Berufserfahrung, davon 27 Jahre in der Klinikseelsorge haben Brigitta Bein geprägt. Sie erfuhr die Wandlung ihres Berufsbildes in der eigenen Praxis und versuchte ihren eigenständigen Beitrag im therapeutischen Team. (Als Seelsorgerin wusste sie) um ihre Kompetenz in Verkündigung und Liturgie und ihre Aufmerksamkeit für die existentiell-religiöse Dimension des Krankheitsgeschehens: in der Förderung der Selbstannahme und der Selbstheilungskräfte, im Beistand bei der Bewältigung der Sinnkrisen und in der Hilfe zur Annahme von Unabwendbarem. ... (Das alles erfuhr sie selber) an Leib und Seele in den Tagen ihrer Krebserkrankung der letzten Wochen.

... Im Kondolenzbrief von Bischof Franz Josef Overbeck, beschreibt er Brigitta Bein als ruhige, besonnene und den ihr anvertrauten Menschen liebevoll zugewandte Seelsorgerin...

(Auszüge aus der Trauerpredigt von Dr. Martin Patzek zur Lebensgeschichte von Brigitta Bein)

Die Pfarrei St. Peter und Paul bewahrt ihrer langjährigen Krankenhauseelsorgerin Brigitta Bein ein dankbares, ehrendes Andenken über den Tod hinaus.

Pater Edmund Strauch MSC verstorben

Pater Edmund Strauch, der langjährige Pastor vor Ort in Hattingen Bredenscheid (1988-2007), verstarb am 20. Januar 2021 im Altenpflegeheim „Haus Franziska“ seiner Ordensgemeinschaft der Hiltruper Herz-Jesu-Missionare eben in Hiltrup.

Im Totenbrief unseres Bischofs Dr. Franz-Josef Overbeck wird seine Biografie zusammengefasst. Einige Auszüge daraus:

„...Edmund Strauch wurde am 6. April 1938 in Brachelen, Kreis Heinsberg, geboren und am 6. April (!) 1964 zum Priester geweiht. Seine ewige Profess für die Gemeinschaft der Herz-Jesu Missionare hat er am 13. Mai 1959 gefeiert. Nach seiner Weihe war P. Strauch zunächst als Seelsorger in Neuss eingesetzt.“



Von 1974 bis 2007 übernahm P. Strauch priesterliche und seelsorgliche Dienste im Bistum Essen. Zunächst war er als Pastor der Pfarrei B.M.V. Matris Dolorosae in Bochum Stiepel eingesetzt, wo er u. a. an der Wallfahrtskirche tätig war. Von 1988 an übernahm er die Aufgabe als Pfarrvikar mit dem Titel Pastor der Expositur Mariä Empfängnis in Hattingen-Bredenscheid und war nach der Neuerrichtung der Pfarrei St. Peter und Paul in Hattingen als Pastor der Pfarrei eingesetzt.

Nach mehr als drei Jahrzehnten als Seelsorger für die Menschen in Bochum und Hattingen und über vier Jahrzehnten des aktiven priesterlichen Dienstes kehrte P. Strauch im Herbst 2007 in das Missionshaus Hiltrup zurück...“

Pater Edmund Strauch hat mit seiner seelsorglichen Arbeit (auch ökumenisch) das Gemeindeleben in Bredenscheid lange Zeit geprägt. Die Pfarrei St. Peter und Paul bewahrt ihm ein dankbares Andenken, Gemeindemitglieder aus Bredenscheid erinnern mit untenstehenden Fotos an schöne Stunden und erlebnisreiche Gemeindereisen mit „ihrem Edi Strauch“.

„Heller denn je“

Mit diesem Leitgedanken wurde die Sternsingeraktion dieses Jahr so ganz anders (wie wohl alles in den letzten Monaten) durchgeführt.

In der zweiten Jahreshälfte letzten Jahres ging es an die Planungen in den Gemeinden: Sternsinger und Begleiter wurden gesucht, Hygienekonzepte erstellt, der Sternsingerstag geplant, Material bestellt... Kein leichtes Unterfangen, wenn sich alle paar Wochen die Bedingungen und Maßnahmen ändern.

Und dann kam es wie es kommen musste, nämlich alles anders als erhofft. Lockdown, Kontaktverbot, Präsenzgottesdienste wurden ausgesetzt. Wie sollte also nun der Segen zu den Menschen kommen? Wie soll der Sternsinger-Stern heller denn je leuchten, wenn er nicht von Haus zu Haus getragen wird?

Per Videobotschaft haben Sternsinger aus allen Gemeindeteilen dazu eingeladen, sich den Segen-to-go an den Kirchen abzuholen. Dort standen dann auch Sternsinger und haben den vorbeikommenden Menschen ihren Segensspruch vorgetragen. Da auf das Singen verzichtet werden sollte, fiel einer kleinen Sternsingerin dabei



auf, dass das Sternsingen dieses Jahr ja vielmehr ein Sternsagen sei. Zusätzlich zum Segen-to-go haben Segensboten viele hundert Segenstüten kontaktlos in die Briefkästen verteilt. Auf diese Weise sind in unserer Pfarrei sagenhafte 22.793, 07 Euro für die Sternsingeraktion gesammelt worden.

Dafür (stern-)sagen wir allen Sternsängern, allen Spendern und allen, die zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben: DANKE ... und eurem Hause Gottes Segen, Glück auf allen euren Wegen.

Charlotte Döppers

AKTION 100 000 – Gemeinsam in der Einen Welt

Bereits 1970 von jungen evangelischen und katholischen Christen in Hattingen gegründet, hat die AKTION 100 000 seitdem das Ziel, Leben zu bewahren und Lebensperspektiven für die Menschen in der Einen Welt zu schaffen. Jährlich werden Partnerprojekte sorgfältig mit den Hilfswerken ‚Brot für die Welt‘ und ‚Misereor‘ ausgewählt und gefördert.

Im Jahr 2020 konnte das Projekt ‚Umweltschutz in Kinderhänden‘ in Äthiopien trotz der Einschränkungen in der Corona Pandemie bisher mit über 60.000 Euro unterstützt werden. Ein Projekt, das den Menschen dort durch Wiederaufforstung und nachhaltiger Landwirtschaft Lebensräume schafft und das Überleben sichert. Der ökologische Gedanke wurde in Zeiten des Klimawandels dabei bewusst berücksichtigt. Um auf das Leben unserer Mitmenschen in den bisherigen Projekten in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Südamerikas aufmerksam zu ma-

chen, versucht die AKTION 100 000 jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit durch verschiedene Aktionen, ein aktives Mittun und Spenden zu ermöglichen.

Der Hungermarsch in seiner traditionellen Form, und im letzten Jahr neu zusätzlich als interaktives Angebot, bringt viele Schüler, Gemeindemitglieder und Unterstützer in der Stadt Hattingen gemeinsam für die gute Sache in Bewegung. Gemeinsames Essen einer einfachen Suppe oder einem Alltagsgericht aus dem jeweiligen Land des Projekts und das traditionelle Aktionsbrot verbindet die Menschen und schafft ein Stück gegenseitige Verantwortung für das Leben und Überleben in der ‚Einen Welt‘. Sie können auch weiterhin mit Ihrem Mittun und Ihrer Spende auf unser Konto bei der Sparkasse Hattingen IBAN: DE74 4305 1040 0001 0000 09 dazu beitragen.

Bernd Wich

video-impuls

Vielleicht haben Sie, liebe Leser*innen von „auf Ruhr“ ja auch schon mal etwas hiervon mitbekommen - ebenfalls ein ganz neues Format in unserer Pfarrei. Es ist eine sehr schöne und prägnante Möglichkeit etwas, das gerade „einfach dran“ ist, in Wort und Bild zu bringen, um es digital den Menschen unserer Pfarrei anzubieten. Beispielsweise gab es video-impulse bereits hierzu:

- einen Gruß zu Altjahr/Neujahr, mit einem achtsamen, dankbaren Blick
- ein Gespräch am Kemnader See zu Jesus, dem Menschenfischer
- etwas zum Hl. Blasius: Legende, Verehrung, Geschichte, incl. Segen
- ein Gespräch zu Aschermittwoch und zu dem, was Fasten sein kann
- eine Einführung zum ökumenischen Weltgebetstag der Frauen

Aufleben - und der Toten gedenken

Seit einigen Wochen befindet sich in der Kirche St. Peter und Paul in der Nähe des Taufbeckens ein neu geschaffener „Erinnerungsort“. Ein Totenkranz mit bedruckter Schleife „In Gedenken an die Opfer der Corona Pandemie“, brennende Kerzen und moderne, stilisierte Engelsfiguren laden ein, sich in der Kirche Zeit zu nehmen um an die Verstorbenen durch/mit Corona in dieser Pandemiezeit zu denken (und für sie und ihre Hinterbliebenen zu beten) .

Wer sich schwer tut mit eigenen Gebetsformulierungen, kann auch gerne eins von den „Gebeten an der Leine“ hinten in der Kirche an der Glastür am Hauptportal „abpflücken“ und mitnehmen. In diesen Wochen finden sich dort viele Gebete rund um Trauer und Krankheit.



„Liebe Weggefährten,

ich habe im Einvernehmen mit der Bistumsleitung und der Ausbildungsleitung meinen Weg in der Priesterausbildung des Bistums Essen beendet. Ich bedanke mich für die vergangenen gemeinsamen Jahre, das miteinander leben, aushalten, wachsen und lernen. Ich hoffe, dass sich aus dieser Zeit einige tragfähige Kontakte und Freundschaften durchtragen.

*Bleibt gesund
und behütet.*

**Mit besten
Grüßen
Jan Kortz**



Wir wünschen Jan Kortz alles Gute für seinen weiteren Lebensweg und danken ihm ganz herzlich für sein Engagement für und in unserer Pfarrgemeinde.

Zum Stand des „Synodalen Weges“



Im Jahr 2018 wurde eine Studie zum sexuellen Missbrauch in der Katholischen Kirche in Deutschland veröffentlicht. Als Reaktion darauf beschloss die Deutsche Bischofskonferenz im Frühjahr 2019 den Synodalen Weg. Dieses Gesprächsformat begann im Jahr 2019 mit der ersten Synodalversammlung in Frankfurt. Ursprünglich angelegt auf zwei Jahre, gab es wegen der Corona-Pandemie einige Verzögerungen: Eigentlich sollte Anfang September 2020 die zweite Synodalversammlung stattfinden. Stattdessen tagte der Synodale Weg am 4. und 5. Februar online – allerdings nur zum Austausch, ohne Beschlüsse zu fassen. Die zweite Synodalversammlung soll im Oktober 2021 nachgeholt werden. Das voraussichtliche Ende des ganzen Prozesses ist der Februar 2022.

Die Teilnehmenden diskutieren in vier sogenannten Synodalforen über folgende Themen: 1. Macht, Partizipation, Gewaltenteilung, 2. Sexualmoral, 3. Priesterliche Lebensform, 4. Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche. In diesen Foren werden Texte erarbeitet, über die dann die „große Runde“, die Synodalversammlung diskutiert und abstimmt.

Der Synodale Weg ist von Beginn an begleitet von Konflikten. Im Juni 2019 etwa schrieb Papst Franziskus einen Brief an die Kirche in Deutschland, in dem er einige Hinweise zum Synodalen Weg gab, die widersprüchlich gedeutet wurden: Sowohl Befürworter als auch Gegner des Prozesses fühlten sich bestätigt. Inhaltlich drehen sich die Konflikte hauptsächlich um folgende Punkte:

1. Der kirchenrechtliche Status des Synodalen Weges ist nicht klar. Einerseits drängen das Präsidium und eine Mehrheit der Teilnehmenden auf verbindliche Beschlüsse. Andererseits betonen Kritiker, dass es sich beim Synodalen Weg nicht um ein Partikularkonzil handle. Daher hätten Beschlüsse keine Rechtswirksamkeit und die Ortsbischöfe müssten sie nicht umsetzen. Zudem wird die Frage gestellt, inwiefern der Synodale Weg überhaupt Handlungsspielraum in weltkirchlich relevanten Fragen habe.

2. Kritiker bemängeln, dass bereits die Festlegung der vier Synodalforen eine kirchenpolitische Parteinahme beinhalte: Man setze unhinterfragt voraus, dass die Themen der vier Foren für die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals die entscheidenden seien. Das bedeute eine Instrumentalisierung des Skandals für eine kirchenpolitische Agenda, die auf die Änderung verbindlicher kirchlicher Lehren abziele. Auf der anderen Seite steht die von der Mehrheit der Teilnehmenden vertretene Position, dass Verzögerungstaktiken der Kritiker längst überfällige Reformen verhinderten.

3. Ein wesentlicher Kritikpunkt ist, dass die dringende Mahnung des Papstes, die Neuevangelisierung ganz ins Zentrum des Prozesses zu stellen, keine Folgen für den Synodalen Weg gehabt habe.

Unbeschadet dieser Konflikte spricht Präsidiumsmitglied Thomas Sternberg vom „guten Geist von Frankfurt“, also von einer wirklich konstruktiven Gesprächsatmosphäre und betont, es gebe keine „zwei großen feindlichen Lager“. Es bleibt spannend, zu beobachten, wie die Diskussionen weiter verlaufen, welche Ergebnisse am Ende des Weges stehen und wie die Diözesanbischöfe diese rezipieren werden.

Ab 15. März wieder öffentliche Gottesdienste

Angesichts des von der Bundesregierung verlängerten Lockdowns bis zum 7. März hat die katholische Pfarrei St. Peter und Paul Hattingen beschlossen, erst ab dem 15. März wieder mit Präsenzgottesdiensten zu starten. Den Anfang machen die weniger frequentierten Werktagsgottesdienste in der Pfarrkirche um 9 Uhr. Ab Sonntag, 21. März, soll erst dann auch wieder Sonn- und Feiertagsmessen geben, allerdings mit einer reduzierten Besucherzahl von maximal 30 Personen (20 Personen in St. Johannes Baptist, Hattingen-Blankenstein) und vorheriger Anmeldung.

„Damit nehmen wir uns noch etwas Zeit, damit sich das Pandemie-Geschehen weiter entspannen kann“, teilt der leitende Pfarrer Andreas Lamm mit. Weiterhin bietet die Pfarrei eine Vielzahl an Online-Angeboten an, um den Gläubigen nahe zu sein. Dies gilt auch für die Fasten- und Osterzeit. So wird es bis Ostern weitere Livestream-Messen geben sowie Impuls-Videos, Online-Angebote für Kinder, Zoom-Zusammenkünfte und vieles mehr. Jeden Sonntag finden Gläubige und Interessierte ab 10 Uhr einen Link zur Eucharistiefeier auf der Homepage der Pfarrei unter www.hattingen-katholisch.de. „Außerdem liegen in unseren Kirchen CDs mit den aufgezeichneten Gottesdiensten aus, für all jene, die online nicht zu unseren Angeboten finden“, so der Pfarrer.

Darüber hinaus sind ab dem 14. März auch wieder Einzeltaufen mit maximal zehn Personen möglich, sowie Trauungen mit nicht mehr als 30 Personen. Trauerfeiern mit Requiem werden ab diesem Zeitpunkt im Rahmen der Werktagmesse mit maximal 30 Personen ebenfalls wieder begangen.

Patrizia Labus, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Heimavorteil für mich!

Engagiert,
ökologisch,
sicher – und
von hier.

AVU Treffpunkt in Ihrer Stadt
02332 73-123
www.avu.de

AVU...

Angekommen und voll im Einsatz

Seit September vergangenen Jahres bilden Claudia Kook und Patrizia Labus das Presseteam für die Pfarrei. Neben St. Peter und Paul Hattingen sind sie auch zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in St. Peter und Paul Witten, Sprockhövel, Wetter; St. Marien Schwelm, Ennepetal und Gevelsberg sowie für den Caritasverband Ennepe-Ruhr. Alle Hände voll zu tun also. Und immer mit vollem Einsatz, so wie Claudia Kook, die für die Werbung der 100-Sekunden-Predigten von der Grünen Kanzel kurzerhand die Rote Kirchenbank nutzte, um kleine Höhenunterschiede auszugleichen. Patrizia Labus hingegen hält via Zoom ein Pläuschchen mit Weihbischof Zimmermann – auch das seit Beginn der Corona-Pandemie Arbeitsalltag. Wenn persönliche Treffen nicht möglich sind, werden andere Kommunikationswege genutzt. Das Team der Pressearbeit freut sich über die spannenden und immer wieder neuen Herausforderungen in der Pfarrei und hofft auf baldige „Live“-Treffen.

Herzliche Grüße

Patrizia Labus, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Pressereferentin Patrizia Labus bei einer Konferenz mit Weihbischof Zimmermann per Zoom

Claudia Kook



Da war doch noch was....

In den letzten Monaten ging so manches im Leben der Pfarrei unter: 150 Jahre St. Peter und Paul sowie das goldene Priesterjubiläum von Msgr. Dr. Martin Patzek, etliche Gemeindefeste, Wallfahrten, Festgottesdienste und gesellige Runden mussten ausbleiben, selbst der Synodale Weg war plötzlich aus der Wahrnehmung der Öffentlichkeit verschwunden.

Der Vorteil ist: in aller Ruhe konnten die Sanierungsarbeiten an der Pfarrkirche voranschreiten, so dass die Aussenfassade und das Dach schon erneuert sind. In diesen Wochen wird jetzt noch die Umfassung der Kirche erneuert und das Gebäude an das Kanalsystem der Stadt angeschlossen.

Zudem dürfen wir uns schon jetzt auf einige frohe Begegnungen freuen: natürlich werden wir das 150jährige Bestehen der Pfarrkirche gebührend feiern, sobald es auch zu einem wirklichen Fest mit vielen Menschen werden kann.

Am 4. September 2021 wird unsere Pfarrei nach Frankfurt pilgern, um den Gedanken des Synodalen Weges im Dom der Stadt betend zu begleiten. Merken Sie sich diesen Tag doch schon einmal im Kalender vor.

Am 2. Oktober 2021 blicken auf den 20. Jahrestag der Seligsprechung von Nikolaus Groß zurück. An diesem Abend wird unser Bischof Dr. Franz Josef Overbeck, um 18.30h, in St. Mauritius ein Pontifikalamt feiern. Die Essener Domsingknaben gestalten diesen Festgottesdienst musikalisch.

Was uns sonst noch erwartet, werden der Pfarrgemeinderat, wie auch die seelsorglich Verantwortlichen beraten. Es lohnt sich also weiterhin den Pfarrbrief immer wieder gut zu lesen. Denn Überraschungen gibt es mit Sicherheit!

Andreas Lamm, Pfarrer



Claudia Pluta
Bestatterin

Sinzel

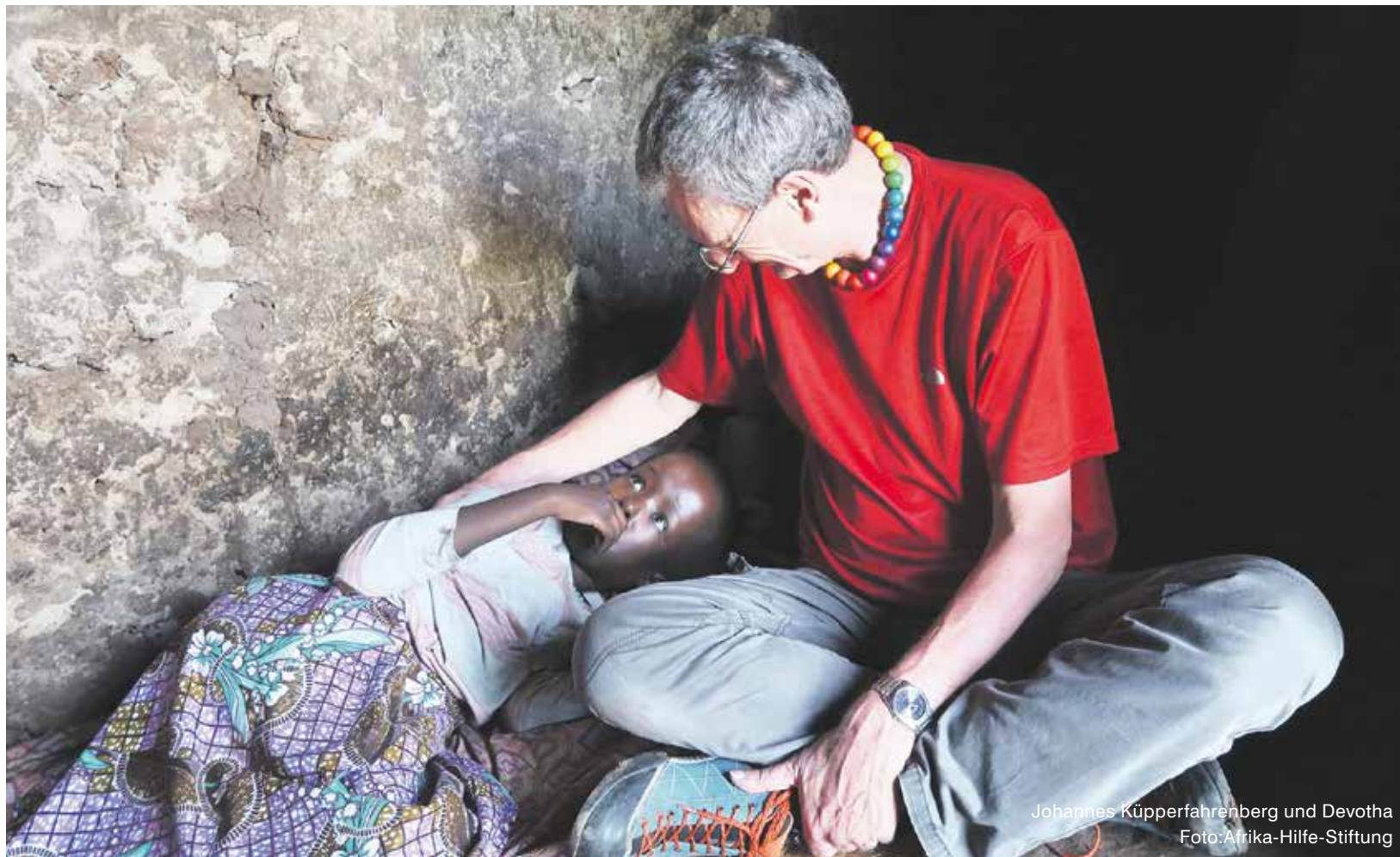
Beerdigungsinstitut

*Der letzte Weg
in guten Händen.*

Hüttenstraße 6 · 45525 Hattingen
Telefon 02324 / 202849
www.bestattungen-sinzel.de

„Aufleben“ durch Nächstenliebe

Spender helfen Kindern in Ruanda



Johannes Küpperfahenberg und Devotha
Foto: Afrika-Hilfe-Stiftung

Behinderten und kranken Mädchen und Jungen in Higiro in Ruanda zu helfen ist das Ziel eines Projekts der Afrika-Hilfe-Stiftung aus Niederwenigern. Im vergangenen Advent wurden mit einer pfarreiweiten Aktion Spenden gesammelt.

Devotha ist 19 Jahre alt und kann bis heute nicht laufen. Das Mädchen wurde mit einem Hydrocephalus geboren, früher „Wasserkopf“ genannt. Devothas kleiner Körper war nie in der Lage, das Gewicht des eigenen Kopfs zu tragen.

Daran etwas ändern zu können, darauf hofft Johannes Küpperfahenberg, Vorsitzender der Afrika-Hilfe-Stiftung aus Niederwenigern. Die Stiftung hilft mit dem Projekt „Kabeho – Sie sollen leben“ behinderten und chronisch kranken Kindern in Higiro/Ruanda. Mit Hilfe von Spenden wird Devotha nun erneut in einer Krankenstation untersucht. „Vielleicht ist – trotz ihres Alters – doch noch eine Operation möglich“, sagt Küpperfahenberg.

Um die betreuten Mädchen und Jungen mit Medikamenten, Therapien und anderem Nötigen versorgen zu können, hat die Stiftung erstmals im Advent 2019 mit einer besonderen Aktion nach Spendern gesucht. 107 Steckbriefe von Kindern mit u.a. Informationen zur Familiensituation, zu nötigen medizinischen Schritten und der Höhe der Behandlungskosten zwischen 15 und 500 Euro konnten Spender von einem Tan-



Johannes Küpperfahenberg und Pfarrer Andreas Lamm bei einem Hausbesuch in Higiro – gemeinsam mit Schwester Séraphine (r.), einer von vier Schwestern, die das Projekt „Kabeho“ begleiten.
Foto: Afrika-Hilfe-Stiftung

nenbaum in der Kirche St. Mauritius „abpflücken“.

Im vergangenen Advent wurde diese Aktion auf die gesamte Pfarrei erweitert. Die Idee hatte Pfarrer Andreas Lamm, zweiter Vorsitzender der

Stiftung. Dieses Mal stand zusätzlich je ein Tannenbaum in St. Peter und Paul Hattingen-Mitte und St. Joseph Welper. Rund 200 Steckbriefe warteten daran auf Spender. Denn die Bedarfe vor Ort bleiben groß beziehungsweise wachsen. Alle Familien, um die es geht, sind mittellos. Und die Corona-Pandemie hat die Lage noch verschärft.

16 014 Euro kamen in den drei Kirchen zusammen. Diese Summe wurde noch einmal um 3000 Euro von einer Orthopädie-Praxisklinik im Krankenhaus Hattingen aufgestockt. Und so bekommt Emmanuel den nötigen Rollstuhl, Jean-Claude seine Physiotherapie und Devotha, wenn alles gut geht, eine Chance aufzuleben. Claudia Kook

HISTORIE

1985 begann die Geschichte der heutigen Stiftung mit einer privat organisierten Hilfsaktion für Waisenkinder, initiiert von Hans Küpperfahenberg, Vater des heutigen Vorstandsvorsitzenden. Daraus entstand 2003 die Afrika-Hilfe-Stiftung. INFORMATIONEN afrika-hilfe-stiftung.de

SPENDEN

Das Spendenkonto: Bank im Bistum Essen
Afrika-Hilfe-Stiftung
IBAN DE23 3606 0295 0013 3460 46

Lebendig digital: Informieren, austauschen, vernetzen

Aufleben lassen hat die Pfarrei St. Peter und Paul ihren Facebook-Account. Unter www.facebook.com/peterundpaul.hattingen werden seit Mitte Oktober wieder Neuigkeiten, Bilder, Videos etc. aus der Kirchgemeinde gepostet. Bis Januar hat sich seitdem die Zahl der Abonnenten von rund 220 auf 340 erhöht.

Gerade auch in der Zeit sich schnell verändernder Corona-Vorgaben konnte die Pfarrei über ihre Social-Media-Kanäle zeitnah über aktuelle Entwicklungen zum Beispiel im Teil-Lockdown vor und an Weihnachten informieren. Die Informationen über die Entscheidungen des Krisenstabs zu den Gottesdienstfeiern wurden zigmal geteilt und erreichten in Kürze mehrere tausend Facebook-Nutzer – zusätzlich zu den bereits bestehenden Kommunikationskanälen wie der Homepage, dem per Mail verschickten Impuls, den Pressemitteilungen, Aushängen und zwei weiteren neuen Angeboten.

Denn gleichzeitig mit dem Wiederbeleben des Facebook-Accounts wurde auch ein Instagram-Account ins Leben gerufen. [instagram.com/hattingen_katholisch](https://www.instagram.com/hattingen_katholisch) hat bereits 210 Abonnenten. Neu ist seit November auch der Newsletter von St. Peter und Paul. Mit ihm werden bis zu zweimal in der Woche aktuelle Informationen und Termine aus unserer Pfarrei an derzeit mehr als 300 Empfänger verschickt. Die Anmeldung ist über den Link hattingen-katholisch.de/Newsletter.html möglich.

Und alle Videos, ob Gottesdienste, Impulse, Bibelerzähltheater oder Formate wie „...läuft doch?! Gespräche auf der Roten Kirchenbank“ oder die 100-Sekunden-Predigten, sind auf dem Youtube-Kanal der Pfarrei zu finden. **CK**

 **Hattingen katholisch - Pfarrei St. Peter und Paul**
· 24. Dezember 2020 ·

Das große Finale - 23 Törchen haben wir geöffnet und tolle Video-Clips aus den Hattinger Kindergärten und Schulen gesehen. Die Mädchen und Jungen haben gesungen, Theater gespielt, gemalt, gebastelt und vieles mehr. Wir haben mit und von ihnen weihnachtliche Geschichten gehört - zum Beispiel begleitet von Sandmalerei und Schattenspiel. Wir haben erfahren, wie man Schoko-Mandelbällchen backt oder waren mit ihnen im Wald und haben einen erstaunten Fuchs einen Kometen entdecken sehen. Schade, dass es schon das letzte Törchen ist, das wir heute öffnen. Und schön, dass es das letzte Törchen ist, das wir heute öffnen. Denn jetzt sind alle Krippenfiguren vereint im Stall. Und der Heilige Abend kann kommen.
<https://youtu.be/wzPggvQJuwC>



YOUTUBE.COM
Das 24. Törchen. Frohe Weihnachten!

Happy end – Leben / bedrohtes Leben

Ich war gerade 18 geworden. Ich hatte frisch das Abitur in der Tasche. Ich hatte ein wunderschönes Appartement in einer fremden Stadt gemietet, da wollte ich studieren. Und ich musste noch mal kurz ins Krankenhaus zu einer Untersuchung, weil meine Mutter meinte, irgendetwas stimme mit mir nicht.

Sie hatte Recht. Ich hatte eine verschleppte Herzmuskelentzündung, eine ziemlich häufige Todesursache bei jungen Männern. Das konnte ich durchaus beobachten, weil ein gleichaltriger Zimmernachbar nach langer Behandlung verstarb. Andere alte Männer folgten, mit denen ich das Zimmer teilte. Nach vier Monaten, Weihnachten stand vor der Tür, quengelte ich so lange, bis man mich aus dem Krankenhaus entließ – mit der Auflage, es im Elternhaus langsam angehen zu lassen, achtsam im Garten zu lustwandeln, und mich betüddeln zu lassen. Aus der Traum mit Studentenleben fern der Heimat.

Aber mir ging es gut. Ich hatte an jedem, an wirklich jedem Tag, Besuch. Die Möglichkeit des eigenen Todes schreckte mich nicht, anfangs wahrscheinlich, weil in Folge der Krankheit auch mein Gehirn nicht unmäßig gut durchblutet war, später, weil ich ja offensichtlich noch lebte. Vielleicht war ich zu jung, um Todesnähe zu fühlen. Kurzum, ich hatte keine Angst, ich akzeptierte, was mir vorgegeben war und genoss darüber hinaus alle Vorteile, die eine tödliche Krankheit mit sich bringt, an erster Stelle die Nähe anderer Menschen.

Auf jeden Fall hat diese Krankheit mein Leben in völlig neue Bahnen gelenkt, die mich schließlich zum Pfarramt in unserer Gemeinde (evgl. Gemeinde Bredenscheid/ Sprockhövel) geführt hat. Ein Memento mori? Ein Wahnschuss? Fügung?

In Jes 55 heißt es: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht Gott...“

Die folgenden Jahre brachten unter anderem viele – auch spektakuläre – Unfälle. Und immer war ich voller Vertrauen, dass es gut ausgeht. Und so war es.

Vor fünf Jahren kam die Fusion unserer beiden Gemeindeteile. Unsere Familie zog um, die Kinder waren auf dem Absprung vom Elternhaus. Und mitten hinein kam die Diagnose Nierenkrebs. Nach dem ersten Schock fügte ich mich in mein Schicksal.

Ich konnte beobachten, dass die Menschen, die mir nahe sind, viel stärker als ich selbst getroffen waren. Sie litten mehr als ich unter der Diagnose. Von einer Niere und einem Harnleiter musste ich mich verabschieden, eine präventive Chemotherapie als Nachbehandlung lehnte ich ab. Denn es war klar, dass es eine massive Schädigung meines Körpers geben würde. Weiterleben ja, aber nicht um jeden Preis. Ich fand, mein oberster Arbeitgeber solle dafür sorgen, dass ich noch ein bisschen für ihn arbeiten könne.

Ich brauchte mehr Zeit, mich zu erholen, als nach der ersten schweren Krankheit. Viel später erst wurde mir klar, dass ich drei Ereignisse der Trennung und des Abschieds gleichzeitig erlebt hatte: Abschied von der vertrauten Wohnung, meinen Kindern und meiner körperlichen Unversehrtheit.

Und ich merke, dass ich nicht mehr alles so leicht schaffe, überwinde, verarbeite, neu beginne... dass ich älter werde. Unsere Ressourcen sind begrenzt, sowohl Zeit wie Kraft.

Einer der klügsten Sätze in der Bibel lautet: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps 90,12)

Aber was „klug“ heißt, müssen wir selbst herausfinden. Rackern, bis auf dem Grabstein steht „Nur Arbeit war sein Leben“? Oder „Live hard, die young“, also nimm mit, was du kriegen kannst, ganz gleich, ob es dich zerstört?

Ich weiß, dass mein Leben wertvoll ist – auch für andere, dass ich den letzten Sonnenuntergang genießen will, und dass ich irgendwann wie Abraham sagen kann, dass ich „lebenssatt“ bin.

Martin Funda, Pfarrer d. evgl. Kirchengem. Bredenscheid/ Sprockhövel

Aufleben – wenn Lebensträume sich erfüllen

Die biblischen Personen Simeon und Hanna

...Auferstehung – das passt auch zu Weihnachten. ...Das (vor)lukani- sche Kindheitsevangelium erzählt von zwei alten Menschen beim Besuch des (neugeborenen Jesus)Kindes im Tempel. Simeon und Hanna sind die Repräsentanten des auf den Messias wartenden Israel.. Als Kinder ihrer Zeit erwarten auch sie einen Messias mit Macht und Herrlichkeit... Sie sind beide fromme Juden, die ein Leben lang auf etwas gewartet haben, anscheinend vergeblich. Immer neu haben sie nach dem Retter Gottes für das Volk Israel Ausschau gehalten. Sie sind aber nicht etwa irre geworden an ihrem Lebenstraum. Gott hat es doch verheißen, dass er zu seiner Zeit den Messias schicken wird... Gottes Geist hat beide rechtzeitig in den Tempel gerufen und öffnet ihnen die Augen für das Geheimnis dieses Kindes: ... Gott schickt einen Messias, der das Kreuz und die Auferstehung vor sich hat.

Hanna, die sich ständig im Tempelbezirk aufhielt, spürt Großes. „In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.“ (Lukas 2,38) Seither sprechen Christinnen und Christen über das (damalige) Kind zu allen, die auf ihre Erlösung warten.

(Auszug aus einer Predigt v. Dr. Martin Patzek)



Philippe de Champaigne (1602-1674), Darstellung im Tempel
Musée des Beaux-Arts, Brüssel

Wenn das Leben eine Perspektive hat ... Gedanken einer ehrenamtlichen Flüchtlingsbetreuerin

Seit 2016 betreue ich einen afrikanischen Geflüchteten. Kennen- gelernt haben wir uns im Haus der Jugend. Zu dritt halfen wir ihm bei den Aufgaben in Deutsch, Mathe und später bei fast allen Hausauf- gaben. Er machte große Fortschritte u. wir haben viel Freude mit ihm. Daraus entwickelte sich bald eine ganz besondere Freundschaft. In den Ferien wollte er verschiedene Praktika ausprobieren. Ich ver- suchte ihm zu helfen, damit er sich für den richtigen Beruf entschei- den konnte. Seine Wahl fiel auf den Beruf „Dachdecker“. Es ist nicht immer leicht die Fachsprache für den Beruf zu verstehen und zu erler- nen. Im Herbst vorigen Jahres erhielt er seine Aufenthaltsgenehmi- gung. Das war ein großer Erfolg. Ich hatte viel Unterstützung von ver- schiedenen Institutionen in Hattingen. Mit viel Glück und Hilfe fand er eine kleine Wohnung. Vieles haben wir gemeinsam geschafft. Ich glaube, er ist heute stolz auf das Erreichte. Bei allem ging es nie ohne Hilfe und Kontakte. Beten wir für ihn, dass er im Mai 2021 seine Prü- fung erfolgreich besteht.

Herzensgerichte Kochen mit Leib und Seele in einer schwierigen Zeit

Karneval ohne die Quarkbällchen nach dem Rezept von Annelie- se L., die Adventszeit ohne Spritzgebäck nach Anni S. und eine Feier ohne den Kartoffelsalat nach dem Rezept von Oma Gisela: geht gar nicht. Sicher geht es vielen von Ihnen so ähnlich. Wahre Schätze wer- den hier über Generationen weitergegeben und bedeuten für mich immer jedes Mal: aufLeben. Das Aufleben der Menschen, denen ich diese Rezepte zu verdanken habe. Ich kann sie vor mir sehen, mei- ne Gedanken sind jedes Mal bei ihnen, mit meinen „Mitköchen“ re- den wir über sie, sie sind einfach mit dabei. Persönlich bin ich so ver- messen zu behaupten: hier macht sich für mich ein Stück des ewi- gen Lebens fest. Weitergeben dieser Rezeptschätze halte ich für ein hohes Gut, genau aus diesem Grunde. Wie deutlich wird auch hier, dass Gemeinschaft nicht unbedingt an körperliche Nähe gebunden ist. Gerade auf diese Nähe müssen wir in dieser Zeit der Coronapan- demie schon lange verzichten. Viele Menschen scheinen aus dem Überfluss von Zeit heraus das Kochen wieder neu entdeckt zu ha- ben. Wie schön wäre es, wenn wir aus dieser schweren Zeit der be- grenzten Begegnungen gemeinsam bewusst etwas Kreatives schaf- fen könnten. Es ist die Idee eines Pfarreikochbuches, in dem Sie Ihre Lieblingsrezepte mit anderen teilen. Das Besondere an diesem Buch jedoch soll es ein, dass wir auch miteinander „Rezepte“ teilen, wie „Seele“ gesund bleiben kann. Ergänzen Sie Ihren Rezeptbeitrag mit kurzen Erzählungen, wie Sie diese schwierige Zeit meistern; schrei- ben Sie, welche Rituale, Begebenheiten Ihnen geholfen haben, wel- che Orte oder Menschen Ihnen Kraft gegeben haben. Schicken Sie Texte, Gebete, Impulse, empfehlen Sie Lieder oder teilen Sie Ihre kre- ativen Ideen mit. Aus all Ihren Beiträgen möchten wir ein Buch schaf- fen, dass mehr ist als ein Kochbuch: ein Zeichen in schwieriger Zeit, dass Gemeinschaft auch hier gelingen kann und aufLeben erlebbar macht, mit Leib und Seele. Lassen Sie sich für unsere Idee begeis- tern, denn nur gemeinsam werden wir hier etwas schaffen können.

Marlies Meier

Hinweis: In den offenen Kirchen finden Sie Ablagen für Ihre Rezepte. Mailen können Sie an folgende Adresse: herzensgerichte@web.de

Wichtige Erinnerungen aufleben lassen

Zum 20. Jahrestag der Seligsprechung von Nikolaus Groß

Hattingen hat „Selige“ – zumindest einen: Nikolaus Groß – der am 7.10.2001 in Rom von Papst Johannes Paul II. – also genau vor 20 Jahren, als christlicher Märtyrer im Kampf gegen den Nationalsozialismus seliggesprochen wurde. Nicht erst seit dem wieder „lauter werden rechten Gedankengut“ in unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass Menschen wie Nikolaus Groß (der ja aus Hattingen Niederweningen stammte) mit klaren, christlichen Überzeugungen (die sie bis zu ihrem Tod in Konsequenz lebten), nicht vergessen werden.

Nahezu zeitgleich mit der Seligsprechung gründete sich der Verein „Nikolaus Groß Haus eV“ in Niederweningen. Er machte es sich zur Aufgabe, das Andenken und (geistige) Vermächtnis dieses Bergmanns/ Journalisten/ christlichen Gewerkschafters/KAB Mitglieds/ Ehemanns und Familienvaters bekannt zu machen und zu pflegen mit einem kleinen Museum, dem so genannten „Nikolaus-Groß-Haus“, neben der St. Mauritiuskirche.

Herr Pastor Werner Bering, vielen in Hattingen bekannt aus seiner Zeit als Pfarrer von St. Mauritius (2002-2012), gehört dem (mittlerweile unter verändertem Namen neugegründeten) Verein an, der das Andenken von Nikolaus Groß wach hält. Er stand im Interview mit vielen interessanten Informationen (zu Nikolaus Groß und seiner Frau/Witwe Elisabeth Groß) den Redaktionsmitgliedern Rainer Bahlmann und Susanne Schade „Rede und Antwort“.

„aufRuhr“: „Herr Pastor Bering was finden Sie persönlich beeindruckend an der Person Nikolaus Groß?“

Pastor Bering (überlegt kurz): „Seine beeindruckende Geradlinigkeit, Klarheit – ohne das zur Schau zu stellen...vom Glauben her geprägt, seine christliche Einstellung, die ihn die Ideen des Nationalsozialismus kompromisslos ablehnen ließ, wie schon frühe Artikel als Redakteur (nur wenige Monate später sogar Chefredakteur) der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ ab 1927 belegen.“

Nachdenklich meint Pastor Bering: „Nikolaus Groß hat in seinem Leben und mit seinen Schriften so etwas wie einen „Drei-Fronten-Krieg“ geführt: gegen den Nationalsozialismus, den Kommunismus, aber auch gegen den puren Kapitalismus.“ (Als christlicher Gewerkschafter war Nikolaus Groß von ausgleichender (Güter)Gerechtigkeit und der katholischen Soziallehre überzeugt.)

Nikolaus Groß war keiner, der selbst zur Waffe gegriffen oder ein Attentat auf Hitler geplant hatte, er fungierte als Bote von Schriften, gehörte zum sogenannten „Kölner Kreis“ von christ-



„...Fürchtet nicht, dass angesichts des Todes großer Sturm und Unruhe in mir sei. Ich habe täglich immer wieder um die Kraft und Gnade gebeten, dass der Herr mich und euch stark mache... Und ich spüre, wie es durch das Gebet in mir still und friedlich geworden ist...“

Zeilen aus dem Abschiedsbrief von Nikolaus Groß:

lich geprägten Menschen, die sich Gedanken machten, wie Deutschland nach dem Albtraum des Nationalsozialismus neu (auch geistig) wieder aufgebaut werden sollte. „Geistige Brandstiftung“ war dann auch eine der Anklagen, die der Nazirichter Roland Freisler dem Familienvater Nikolaus Groß nach der Gefangennahme im August 1944 und 5 monatigem Gefängnisarrest in Berlin Tegel am 15. Januar 1945 vor dem Volksgerichtshof entgegenschleuderte. Zitat in der Urteilsbegründung von R. Freisler: „Er schwamm mit im Verrat, muss folglich auch darin ertrinken...“ Das Urteil der Gerichtsverhandlung gegen Nikolaus Groß lautete: Hinrichtung durch den Strang im Gefängnis Berlin –Plötzensee.

Vergeblich waren die verzweifelten Versuche von Elisabeth Groß, ihren Mann (und Vater ihrer 7 Kinder) zu retten, am 23.1.1945 wurde Nikolaus Groß hingerichtet. Er wird heute als „Märtyrer des Gewissens“ geehrt, aber auch seine Frau Elisabeth sollte nicht vergessen werden. Elisabeth Groß war von den gleichen Ideen /Gedanken beseelt wie ihr Mann, sie stand hinter ihm und trug seine Gewissensentscheidung bis zuletzt mit. Zitat Nikolaus Groß: „Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen, wie sollen wir dann vor Gott und unserem Volk einmal bestehen?“

Wieviel Leid Elisabeth Groß nach der grausamen Hinrichtung ihres Mannes noch erlebte, welch existentielle Not sie litt um ihre Kinder und sich in der Kriegs-/Nachkriegszeit durchzubringen, können wir nur erahnen...(die Witwe des Nazirichters Freisler bekam z. B. ohne Probleme ihre Witwenrente ausgezahlt, bei Elisabeth Groß musste der Rentenanspruch über längere Zeit zäh durchgefochten und durchgesetzt werden...)

Das Nikolaus-Groß-Haus/ Museum wurde vor ca. 5 Jahren neu renoviert und gestaltet. Nach der Coronazeit wird es wieder der Öffentlichkeit, z. B. auch Schulklassen, zugänglich sein. In der ersten Etage des Hauses berührt besonders das Faksimile des handgeschriebenen Abschiedsbriefes von Nikolaus Groß. Pastor Bering weiß, dass der Gefängnispfarrer Peter Buchholz, da das Gefängnis kein Gestapogefängnis war, den Gefangenen auch heimlich die Kommunion bringen und Briefe raus und in die Zellen schmuggeln konnte. Am 21.1.1945 gab der Gefängnispfarrer dem zum Tod verurteilten Nikolaus Groß einige Bögen Papier mit der Auflage, in 20 Minuten einen Abschiedsbrief an seine Familie zu schreiben, den er dann aus dem Gefängnis schmuggeln und an die Familie Groß schicken wollte. Es läuft einem schon kalt den Rücken herunter, wenn Pastor Bering erzählt, dass dieser letzte Vermächtnisbrief mit gefesselten Händen geschrieben wurde, bei Pastor Buchholz die Kriegszerstörung seiner Wohnung überstand, durch Wegzug der Familie Groß zunächst in Köln nicht zugestellt werden konnte und nach monatelangen Irrwegen retour über Berlin und das Rheinland im Sommer (!) 1945 Elisabeth Groß schließlich erreichte. Zufall?... Fügung!

Susanne Schade

„Wieder ein bisschen mehr ich selbst sein“

Das Ambulant Betreute Wohnen der Caritas Ennepe-Ruhr hat Sabine aufgefangen, als keiner da war. Aufgrund ihrer Angststörung traute sie sich nicht mehr alleine vor die Haustür.

Hattingen. „Kommen Sie ruhig rein“, sagt Sabine freundlich an der Tür und bittet uns zum Gespräch in ihre Wohnung. Gemütlich ist es: In einer Ecke steht noch der geschmückte Weihnachtsbaum, Deko auf den Fensterbänken und Regalen, auf der Couch macht es sich Olessa, die Hündin der 53-Jährigen, gerade bequem. Dass sie fremde Menschen in ihre vier Wände lässt, das ist nicht selbstverständlich. Und das war nicht immer so.

Angst beherrscht den Alltag der Hattingerin. Schon als Jugendliche hatte sie nach dem Tod ihres Vaters und dem Rauswurf von Zuhause ihre erste Panikattacke, die Wochen anhielt, mal schlimmer, mal weniger schlimm. „Ich aß nichts mehr, am Ende wog ich nur noch 47 Kilo. Damals wohnte ich bei meinen Großeltern, die mich aufgenommen haben. Irgendwie kam ich aus dieser Angstspirale alleine wieder raus. An Hilfe war nicht zu denken, zu dieser Zeit gab es gar kein Bewusstsein für Angsterkrankungen, geschweige denn ein Hilfesystem“, erzählt Sabine aus ihrer Erinnerung. Regina Schütze nickt zustimmend. Die Caritas-Mitarbeiterin ist ihre Betreuerin im Ambulant Betreuten Wohnen. „Wir helfen Menschen mit psychischen Erkrankungen oder auch Suchterkrankungen in den eigenen vier Wänden. Dort spielt sich vieles ab. Viele unserer Klienten trauen sich nicht mehr unter Menschen, nehmen am sozialen Leben nicht mehr teil“, erklärt Regina Schütze das Angebot der Caritas. Seit 2016 nimmt Sabine diese Hilfe einmal pro Woche in Anspruch und ist heilfroh darüber. „Ich säße heut nicht hier, wenn das Ambulant Betreute Wohnen nicht wäre“, sagt die 53-Jährige ganz klar.

Ein Schlaganfall war Auslöser für den letzten Angstschub

2005 erlitt sie nach einem Motorradunfall, bei dem sie sich die Schulter brach, ihren zweiten Angstschub. „Es steht immer im Kontext mit Krankheit und Tod, dann nimmt die Angst Überhand“, sagt sie. Das war zuletzt dann auch 2015 der Fall. „Ich erlitt einen Schlaganfall, nachdem ich mir einfach zu viel zugemutet hatte“, erzählt die gelernte Floristin, die damals nach 15 Jahren ihr Blumengeschäft im Hammerthal aufgeben musste und sich danach mit kleineren Beschäftigungen in der Rehaklinik Holthausen, auf dem Wochenmarkt und bei Floristen über Wasser hielt. Der Schlaganfall bremste sie aus, die Angst war wieder da, stärker als je zuvor. „Wenn ich eine Panikattacke habe, dann verspüre ich regelrecht Todesangst. Viele können es nicht nachvollziehen, was es bedeutet, eine Angststörung zu haben. Ich kann das nicht steuern. Wenn die Panik kommt, dann habe ich Angst zu sterben, mein Puls rast und ich bekomme keine Luft mehr. Ich will dann einfach weg, raus aus der Situation, in der ich mich gerade befinde“, versucht Sabine das Gefühl zu



Caritas -Beraterin Regina Schütze fängt ihre Klientin Sabine immer wieder mit ihren regelmäßigen Besuchen im Ambulant Betreuten Wohnen auf. _ Foto: Patrizia Labus

beschreiben. Die Panikattacken sind vergleichsweise selten, aber was ihren Alltag beherrscht, ist die Angst vor der Angst. „Aus Sorge, ich könnte wieder eine Panikattacke bekommen, traute ich mich nicht mehr vor die Tür.“ Einen Psychotherapie-Platz zu bekommen war fast unmöglich, Sabine musste Jahre darauf warten. Sie fühlte sich allein gelassen. Dann kam sie auf das Ambulant Betreute Wohnen. Behutsam und in ihrem Tempo halfen ihr die Mitarbeiterinnen der Caritas in Hattingen. Erste Spaziergänge mit dem Hund ein paar Meter vor ihre Haustür. Gemeinsam einkaufen. So fand Sabine allmählich ins Leben zurück. „Mittlerweile traue ich mich auch alleine eine Runde mit meinem Hund zu drehen oder in kleinen Supermärkten einzukaufen.“ Seit verganginem Jahr hat sie auch endlich einen Therapieplatz bekommen, „aber dann kam Corona und alles wurde runtergefahren oder eingestellt“, sagt Sabine mit Frust und Bedauern.

Corona ist herber Rückschlag für viele psychisch Erkrankte

„Corona und die damit verbundenen Einschränkungen waren für Sabine und für viele andere mit psychischen Erkrankungen ein herber Rückschlag. Gruppenangebote können entweder gar nicht oder nur sehr reduziert stattfinden. Freizeitangebote müssen ausfallen“, erklärt Regina Schütze. Für Sabine fielen drei feste Termine in der Woche weg: Selbsthilfegruppe, Trommelkurs und Psychotherapie. Letztere kann sie inzwischen zwar telefonisch wahrnehmen, aber das ersetzt nicht den persönlichen Austausch. Was bleibt, ist der wöchentliche Besuch von Regina Schütze. „Die Caritas-Mitarbeiterinnen fangen da Dinge auf, für die sie eigent-

Die Caritas Ennepe-Ruhr e.V. bietet Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit einer Suchterkrankung oder einer psychischen Erkrankung an. Die Betroffenen erhalten dabei Hilfe und Unterstützung bei sich zu Hause. Ziel des Betreuten Wohnens ist, eine eigenständige Lebensführung in der eigenen Wohnung zu ermöglichen, einer Isolation entgegenzuwirken und Kontakte nach außen zu knüpfen.

lich gar keine Arme haben“, sagt die Klientin ganz klar. „Viele unsere Klienten sehen morgens gar keinen Grund, aufzustehen und sich fertig zu machen weil die motivierenden und strukturierenden Angebote weitestgehend ausgesetzt wurden“, beschreibt die Betreuerin die aktuelle Situation.

Sabine ist dankbar, dass sie mit dem Ambulant Betreuten Wohnen weiter versuchen kann, ihre Angst immer mehr in den Griff zu bekommen. „Corona und die durch die Medienberichterstattung noch verstärkte Angst davor haben es mir natürlich erst schwer gemacht. Aber Gespräche mit ihrer Schwester, die Apothekerin ist, und mit ihrem Hausarzt haben ihr dabei geholfen, die Pandemie mit der gebotenen Vorsicht, aber ohne Panik zu sehen. Noch mehr in den eigenen vier Wänden festzusitzen aufgrund der Corona-Auflagen, das steckt die Hattingerin recht gut weg. „Aber viele, die mich vorher nicht verstehen konnten, begreifen jetzt etwas mehr, wie ich mich fühle: Nun wird ihnen von oben vorgeschrieben, zu Hause zu bleiben. Mir hat meine Angst jahrelang vorgeschrieben, nicht das Haus zu verlassen.“ Aber Sabine kämpft sich mit Hilfe ihrer Betreuerin weiter zurück in ihr Leben. Ihr Ziel: Wieder teilnehmen am gesellschaftlichen Leben und „wieder ein bisschen mehr ich selbst sein“.

Kontakte

Alle wichtigen Adressen und Kontakte finden Sie immer aktuell auch auf unserer Homepage unter: <http://hattingen-katholisch.de/gruppen-und-verbaende-uebersicht.html>

PFARR-/ GEMEINDEBÜROS

Kath. Pfarrei St. Peter und Paul – & Gemeinde St. Peter und Paul

Bahnhofstraße 13
45525 Hattingen

☎ 5919-0

Fax: 5919-25

St.Peter-und-Paul.Hattingen@
bistum-essen.de

www.hattingen-katholisch.de

Öffnungszeiten:

Di / Mi / Fr 9.30-11.30 Uhr

Di und Do 15.00-17.00 Uhr

Sa (1. Im Monat 10.00-12.00 Uhr vor Ort /
nicht telefonisch

(in den Ferienzeiten ist das Pfarrbüro nur
vormittags geöffnet)

Friedhofsverwaltung

Bahnhofstr. 13, 45525 Hattingen

☎ 5919-21

Fax: 5919-25

St.Peter-und-Paul.Friedhofsverwaltung.
Hattingen@bistum-essen.de

Öffnungszeiten:

Di 9.30-11.30Uhr

Do 15.00-17.00 Uhr

(in den Ferienzeiten nur vormittags)

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER

Seelsorger- und Seelsorgerinnen im aktiven Dienst

Pfarrer

Andreas Lamm

Bahnhofstr. 15, 45525 Hattingen

☎ 591910

Andreas.Lamm@hattingen-katholisch.de

Diakon

Darius Kurzok

☎ 0157/74694433 Büro: 591915

Darius.kurzok@bistum-essen.de

Pastoralreferent

Udo H. Kriwett

Udo.Kriwett@bistum-essen.de

Pastoralassistent

Dr. Benedikt Poetsch

erreichbar über ☎5919-23

benedikt.poetsch@bistum-essen.de

Gemeindereferentin

Christiane Kater

☎ 591916

christiane.kater@bistum-essen.de

Gemeindereferentin

Brigitte Leibold

☎ 935383

brigitte.leibold@hattingen-katholisch.de

Gemeindereferentin

Susanne Schade

☎ 591928

susanne.schade@bistum-essen.de

Geistliche im Ruhestand

Pastor i. R..

Dr. Martin Patzek

☎ 3911361

martin.patzek@bistum-essen.de

Pastor i. R..

Prof. Dr. Wendelin Knoch

☎ 21069

Pastor i.R.

Helmut Kassner

☎ 9192916

Pastor i. R.

Dr. Dr. Klaus Kohl

☎ 6866839

Diakon i. b. D.

Herr Honnacker

☎ 9039547

Verwaltungsleiter der Pfarrei

Guido Friderici

☎ 6911

guido.friderici@bistum-essen.de

Koordinator der Kirchenmusik

Meinolf Denis

☎ 24203

meinolf.denis@freenet.de

Küster in der Pfarrei

Rainer H. Bahlmann

☎ 0176- 68187349

KRANKENHAUSSELSORGE IN HATTINGEN

Evangelisches Krankenhaus Hattingen

Gemeindereferent
Ansgar Wenner-Schlüter
☎ 502-0 (Zentrale)
☎ 502-376 (Durchwahl)

Klinik Blankenstein

Gemeindereferent
Karl-Heinz Leibold
☎ 396-0 (Zentrale)
☎ 396-72560 (Durchwahl)
karl-heinz.leibold@klinik-blankenstein.de

Reha-Klinik Holthausen

☎ 966-0 (Zentrale)
☎ 966-785 (Durchwahl)

St. Elisabeth Krankenhaus Niederwenigern

Pastor
Kai Tomalla
☎ 46-0 (Zentrale)

Ordensgemeinschaft

Schwestern zum Zeugnis der Liebe Christi
☎ 598871
info@antoniushcim-bredenscheid.de
www.antoniushcim-bredenscheid.de

Pfarrgemeinderat

Vorsitzende
Marlies Meier
Meierm_l@web.de

Kirchenvorstand

Stellvertr. Vorsitzender
Dr. Markus Oles
☎ 53365

GEMEINDE ST. PETER UND PAUL

Kirchen:

St. Peter und Paul,
Hattingen-Mitte (PP)
Heilig Geist, Hattingen-Winz-Baak (HG)
St. Mariä Empfängnis / Mutterhauskapelle
Hattingen-Bredenscheid (ME)
www.hattingen-katholisch.de

Kinder & Jugend

DPSG (HG)
Lisa Schäfer /
Judith Faßbender
Judith28.08.@unitybox.de
DPSG (PP)
Florian Lange
☎ 0175 / 2332350
Flori.lange@gmx.de
Linda Hackmann
lindahackmann@gmx.de
DPSG (ME)

KjG
Elena Giannis
Elena-giannis@web.de
☎ 0157/87074467
Kjg.jupup.de
www.facebook.com/Kjg.pup

Messdiener/innen
Marcel Zug
Jonathan Kreidler
m.team.hattingen@gmail.com
minis.jupup.de

Erwachsenenverbände/ Gemeinschaften:

Kirchbauverein
St. Peter und Paul
Monika Dingermann
☎ 21807
Kirchbauverein.pup@
hattingen-katholisch.de

Caritas (HG)
Erika Birke
☎ 82874

Caritas (PP)
Leni Meineke
☎ 40489

DJK Märkisch Hattingen
1925 e. V.
Vereinsbüro
☎ 3442719
info@maerkisch-hattingen.de
www.maerkisch-hattingen.de

KAB (ME)
Wilhelm Knäpper
☎ 23478

kfd (HG)
Gabriele Modemann
☎ 80554
Gabriele.modemann@arcor.de

kfd (ME)
Hildegard Hecker
☎ 73363

Kolpingfamilie (PP)
Kontakt postalisch: Bahnhofstr. 13,
45525 Hattingen
www.kolpingsfamilie-hattingen.de

Senioren-gemeinschaft (HG)
Edelgard Brauksiepe
☎ 40478

Musik & Gesang:

Chor2
Anne Mittmann
☎ 0178 / 8335821

Kirchenchor „Constantia“
Mechthild Lohmann
☎ 24303
bemeloh@freenet.de

Schola Cantorum
Christoph Ritzel
☎ 53240
c.ritzel2000@googlemail.com
Ludger Janning (Dirigent)
☎ (02332) 62167
Ludger.Janning@t-online.de

Spontanchor
Jochen Kruij
☎ 82319
Jp.kruij@onlinehome.de

Vermietungen Gemeinderäume:

Pastor-Schoppmeier-Haus
☎ 22169

Gemeinderäume (HG)
Dorothea und Horst Pollok
☎ 983875

Weitere Kontakte:

Ausschuss Bredenscheid
Hubert Reckmann
☎ (0234) 2878669
Hri.solar@googlemail.com

Ausschuss Hl. Geist
Jochen Rinke
☎ 81110

Förderverein
Jochen Kruij
☎ 82319
Jp.kruij@onlinehome.de

Förderverein (ME)
Silke Wegemann
☎ 78573
silke@wegemann.net

GEMEINDE ST. MAURITIUS

Kirchen:

St. Mauritius, Hattingen-
Niederwenigern (MA)
St. Engelbert, Hattingen-
Niederbonsfeld (EN)
www.st-mauritius-hattingen.de

Nikolaus Groß Haus/Museum
Domplatz 2a
Öffnungszeiten:
So 10.30-12.00 Uhr
nikolaus.gross@st-mauritius-
hattingen.de
(für Termine außerhalb der
Öffnungszeit)
Michael Kriwett (Vorsitzender)
v. „Nikolaus Groß Niederwenigern e. V.

Kinder & Jugend

DPSG Stamm Isenburg
Ben u. Sophie Werwer
☎ 01738407501
info@stammisenburg.de

DPSG Die Wennischen
www.die-wennischen.de

Messdiener/innen (MA)
Messdienerleitungsteam
Orga.team@st-mauritius-
hattingen.de

Erwachsenenverbände:

Caritas (MA)
H.-J. Meier
R. Schulte-Eickholt

Caritas (EN)
Barbara Keyzers
☎ (02052) 5446
Baerbel.keyzers@hotmail.de

KAB (MA)
Reinhold Fuß
T: 02324 /4997

kfd (MA)
Kirsten Dach
☎ 42925
Kirsten.dach@freenet.de

kfd (EN)
Hiltrud Weilandt
☎ (0201) 482025
Hiltrud.weilandt@web.de

Kolpingsfamilie
Franz Bünker
☎ 40005
Pacopepe48@gmx.de

Musik & Gesang:

Pfarr-Cäcilienchor (MA)
Bärbel Haske
h-t.haske@t-online.de

Vermietungen Gemeinderäume:

Gemeindeheim (MA)
Thomas Schöler
☎ 40509
Thomas.schoeler@gmx.de

Gemeindeheim (EN)
Irmgard Kipp
☎ 42662
Irmgard_kipp@web.de

Weitere Kontakte:

Bastelkreis
Beate Niggemeyer
☎ 41067
Beate.Niggemeyer@
Niederbonsfeld.de

Förderverein (MA)
Reinhold Schulte-Eickholt
☎ 42218

Förderverein (EN)
Georg Werwer
☎ 02324 / 43015

VKS Katholische
Familienheimbewegung e. V.

GEMEINDE ST. JOSEPH

Kirchen:

St. Joseph,
Hattingen–Welper (JO)
St. Johannes Baptist,
Hattingen-Blankenstein (JB)

Kinder & Jugend

Messdiener (JO) / (JB)
Marco Scharf
☎ 67823
Messdiener-welper@web.de
Daniel Bancher

Erwachsenenverbände:

Caritas (JO)
Elisabeth Wasmuth
☎ 31922

Caritas (JB)
Petra Pitera
☎ 32609

DJK Westfalia Welper
www.djk-welper.de

KAB (JB)
Cornelia Schawacht
☎ 67676

kfd (JO)
Ursula Schwager
☎ 6590

kfd (JB)

B. Gieselmann
☎ 3911255

Seniorenkreis
K. Müller
☎ 962662

Musik und Gesang:

Neuer Chor „Um Himmels
Willen“
Christian Venjakob
☎ 83522
cvenj@web.de

Vermietungen Gemeinderäume:

Gemeindehaus (JB)
Gabriele Kämper
☎ 32751

Weitere Kontakte:

Lektorinnen/
Kommunionhelferinnen (JO)
Filipe Ribeiro

Förderverein Blankenstein
Brigitte Rehbein
☎ 999651
www.gemeindehaus-
blankenstein.com

Katholische Laienspielschar
Gerd Grönebaum
☎ 62152

KAB Skatgruppe (JB)
H.-J.Walburg
☎ 32678

kfd-Treff (JB)
Cornelia Schawacht
☎ 67676

kfd Theatergruppe (JB)
Iris Kummer
☎ 682218

kfd Turngruppe (JB)
Monika Striebeck
☎ 32654

Männergruppe (JO)
Karl-Heinz Jyhs
☎ (0172) 2857266

Skatgruppe (JO)
Klaus Nattermann
☎ 9108383

BORROMÄUSBÜCHEREIEN KÖB

KöB St. Joh. Baptist,
Blankenstein
Kath. Gemeindehaus
St. Joh. Baptist
Annette Jochheim
☎ 33188

KöB St.Engelbert,
Niederbonsfeld
Kressenberg 1

KINDERGÄRTEN

Hl. Geist
Denkmalstr. 26
Leitung Melanie Silipo
☎ 80927
Kita.hl.geist.hattingen@
kita-zweckverband.de

St. Christophorus
Bahnhofstr. 23a
Susanne Sobotta
☎ 25949
Kita.st.christophorus@
kita-zweckverband.de

St. Joseph
Thingstr. 39
Gloria Gomez
☎ 61199
Kita.stjosef.hattingen@
kita-zweckverband.de

St. Mauritius
Essener Str. 30 a
Susanne Kriege
☎ 40671

St. Peter und Paul
Albertweg 12
Alina Eggenstein
☎ 30769
Alina.eggenstein@
kita-zweckverband.de

RAT & HILFE

Priesterlicher Notdienst
in unserer Pfarrei
☎ T: 460 von 9 – 18 Uhr

Telefonseelsorge
☎ 0800 111 0 111
☎ 0800 111 0 222

Sorgentelefon für Kinder
und Jugendliche
☎ 0800 111 0 333

Elterntelefon
☎ 0800 111 0 550

Theresia-Albers-Stiftung
Hackstückstr.37
☎ 59880

Altenheim St. Josef
Brandtstr. 9
☎ 59960

Kath. Pflegehilfe mGmbH
Geschäftsstelle Hollbecks Hof 7
45276 Essen
☎ (0202) 852040

Seniorenzentrum
St. Mauritius
Essener Str. 26
☎ 686560

Stadt Hattingen: Seniorenbüro und
Pflegeberatung der Stadt Hattingen
• Tanja Meis (Ansprechpartnerin f. Stadtge-
biete Südstadt, Blankenstein, Welper)
☎ 204-5520 / t.meis@hattingen.de
• Sabine Werner (Ansprechpartnerin f. Stadt-
gebiete Niederwenigern, Niederbonsfeld,

Oberwinzerfeld, Rauendahl, Innenstadt,
Rosenberg, Reschop)
☎ 204-5519 / s.werner@hattingen.de
• Birgit Steenmann (Ansprechpartnerin f.
Stadtgebiete Bredenscheid, Elfringhausen,
Oberstüter)
☎ 204-5533 / b.steenmann@hattingen.de
• Anja Schuster (Ansprechpartnerin f. Stadt-
gebiet Holthausen)
☎ 204-5522 / a.schuster@hattingen.de

Caritas – Pflegedienste
Essen
(Häusliche Krankenpflege, hauswirtschaftli-
che Hilfe, Verleih von Pflegehilfsmitteln)
Caritasverband für das Kreisdekanat
Hattingen-Schwelm e. V.
Bahnhofstr. 23
☎ 2209 -4 / -5

Suchthilfezentrum
Heggerstr. 11
☎ 92560

Kontakt- u. Beratungsstelle
für psychisch Behinderte
Bahnhofstr. 23
☎ 52141

Aussiedlerberatung
Bahnhofstr. 23
☎ 2209-4 / -5

Familien- und Schwangerenberatung
Bahnhofstr. 23
☎ 23813

Kleiderkammer
Bahnhofstr. 23 (Nebeneingang)
Öffnungszeiten:
Mo 9.00-11.30 Uhr
Do 9.00-11.00 Uhr / 15.00-17.00 Uhr

Donum vitae – Frauenwürde
Hattinge e. V.
Viktoriastr. 7
☎ 597042

Hattinger Tafel
Ausgabe von Lebensmitteln:
Nordstr. 16
Mo bis Fr 11.00-13.00 Uhr
Gemeinderäume Hl. Geist,
Denkmalstr.
Dienstags 11.00 Uhr

KISS in Hattingen
Selbsthilfegruppe Angst /
Panik / Depression
Talstr. 22
Do 17.00-19.00 Uhr

Sonntagsgottesdienste / Pfarrei St. Peter und Paul

WÄHREND DER CORONAPANDEMIE

Voranmeldungen für die Sonntagsgottesdienste ab dem Wochenende 20./21. März sind ab 15. März telefonisch von mo-fr 10-12 Uhr unter T: 02324 59 19 26 und per Mail bis freitags, 11 Uhr, an St.Peter-und-Paul.Hattingen@bistum-essen.de.

Anmeldung per Mail ist erst nach Bestätigung durch das Pfarrbüro gültig.

SAMSTAG

17 Uhr Heilige Messe St. Joseph, Welper
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)
17.30 Uhr Heilige Messe St. Mauritius, Niederwenigern
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)

SONNTAG

9.30 Uhr Heilige Messe St. Johann Baptist, Blankenstein
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)
10 Uhr Heilige Messe St. Peter und Paul, Hattingen-Mitte
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)
11.30 Uhr Heilige Messe Heilig Geist, Winz-Baak
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)
18.30 Uhr Heilige Messe St. Peter und Paul, Hattingen-Mitte
(öffentlicher Gottesdienst nach persönlicher Anmeldung)

HINWEIS: Die Werktagsgottesdienste finden bis Ostern in der Kirche St. Peter und Paul, danach auch wieder in St. Mauritius und St. Joseph statt (Stand bei Redaktionsschluss). Sie sind im Allgemeinen öffentlich, Anmeldung direkt am Kirchportal.

Für aktuelle Informationen: www.hattingen-katholisch.de

AUFLEBEN – NACH DEM CHAOS?!

Überzeugten Menschen bleibt Leiden nicht erspart. Ich sehe noch das grüne Gesicht von Greta Thunberg vor mir, als in einer Doku von ihrer Überfahrt in einem Segler zur UNO nach New York berichtet wurde. Was mit einem Sitzstreik eines einzelnen Mädchens vor dem schwedischen Parlament begann, hat mittlerweile eine sehr konträr diskutierte Protestbewegung vieler Jugendlicher weltweit ins Leben gerufen. „Fridays For Future“ – damit wir z.B. in Deutschland bis 2035 nur noch erneuerbare Energien benutzen und damit alle, die weiterhin Treibhausgas ausstoßen, dafür Steuern zahlen müssen. Nur so hoffen junge Menschen den Klimawandel noch einigermaßen aufhalten zu können.

Die Bedrohung der Ökosysteme dieser Welt resultiert aus unserem Unverständnis, dass Gottes Auftrag, sich die Erde untertan zu machen nicht einen zerstörenden, sondern einen bewahrenden Charakter hat. Für Klima- und Generationengerechtigkeit und viele andere Ziele, die unsere Welt menschlicher machen könnten, sind viele bereit, Opfer auf sich zu nehmen. Seit einem Jahr können die Jugendlichen auf den Plätzen dieser Welt zwar nicht zusammenkommen, aber sie tun es um so mehr im Internet. Ein kleiner Virus mit großer tödlicher Macht hat uns ein Fragezeichen in den Weg gesetzt.

Ich sitze allein zuhause, um auf diese Weise dem Virus keine Chance zu geben und vernetzte mich mit anderen über das Telefon und den Computer. Diese besondere Zeit hat mich sensibel gemacht und im Radio höre ich, wie jemand über ein gesellschaftliches Krankheitsbild spricht - die Pleonexie! Das „immer mehr haben wollen“, ohne Maß und ohne je wirklich Zufriedenheit zu spüren. Jeder Genuss wird mit der Zeit gewöhnlich und muss gesteigert werden. Jedes Glück nutzt sich ab und nichts scheint uns zu helfen das Hamsterrad dieser Krankheit zu verlassen. In meinem Fall hat der ungewollte Stillstand zumindest dazu geführt, dass ich versuche meine Leibesfülle abzubauen und auf niedrigerem Niveau genießen zu lernen. Im Januar hatte ich Veganuary und habe mich fleischlos ernährt. Dinge, die ich, wenn ich einfach so drauf los lebe wahrscheinlich nie gemacht hätte. Corona lässt uns leiden, ganz ohne Frage. Aber vielleicht sind wir Menschen erst mit grünem Gesicht bereit unser Hamsterrad zu verlassen.

Papst Franziskus war bei seinem Segen „Urbi et Orbi“ kurz vor Oster 2020 auch ganz alleine auf dem leeren Petersplatz. Dieses Bild in den Medien hat viele von uns berührt. Aber der Papst bleibt nicht bei diesem sichtbaren Zeichen des Segens inmitten der Krise stehen. Er hat zusammen mit einem britischen Journalisten ein sehr persönliches Buch herausgegeben: „Wage zu träumen – Mit Zuversicht aus der Krise“! Hand in Hand mit seinem Segen kommen auch ganz konkrete Vorschläge heraus aus diesem Chaos. „Wir tragen Gesichtsmasken, um uns



(Bildquelle Pixabay)

und andere vor einem Virus zu schützen, den wir nicht sehen können. Aber was ist mit all den anderen unsichtbaren Viren, vor denen wir uns schützen müssen? Wie werden wir mit den verborgenen Pandemien dieser Welt umgehen, den Pandemien des Hungers und der Gewalt und des Klimawandels?“ Franziskus beklagt die weit fortgeschrittene Globalisierung der Gleichgültigkeit unter uns und lädt uns ein, die Krise zum Anlass zu nehmen unsere Herzen bewegen zu lassen.

Nach Corona könnte Neues in uns aufleben, wenn wir uns in dieser Welt nicht länger als Touristen bewegen, sondern als Pilger. Touristen kommen kurz zur eigenen Entspannung aus ihrer Routine heraus, um dann wieder zu ihr zurückzukehren. Pilger hingegen bewegen sich, um ihr Leben zu dezentrieren. Mich von mir und dem, auf das ich zentriert bin lösen und mich selbst übersteigen, transzendieren auf einen höheren Wert hin. Der Papst beklagt eine Selfie-kultur, die pausenlos in den Spiegel schaut und wie in einem Labyrinth gefangen ist. Er spart auch nicht an Kritik an den freien Finanzmärkten und so Vielem, was verhindert, dass die Welt gerechter werden kann. Franziskus ist der erste Papst, der die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens aufnimmt. „Wage zu träumen“ ist ein sehr bewegendes Buch und als ich ans Ende kam war ich perplex. Letzten November fand ich im Internet das Gedicht eines Kubaners, der in Miami lebt. Ich habe es ins Deutsche übersetzt und es hat mich seitdem in dieser Zeit großer Abstände begleitet. Den Papst scheint eben dieses Gedicht auch sehr angesprochen zu haben, denn er druckt es am Ende seines Buches ab. Vielleicht helfen auch ihnen diese Worte dabei, nach dem Chaos und so vielem Leid wieder neu und überzeugter aufzuleben.

Ihr Norbert Nikolai

HOFFNUNG

von Alexis Valdés

Wenn der Sturm vorüber sein wird
Und die Straßen besänftigt
Und wir die Überlebenden
Eines kollektiven Schiffbruchs sein werden

Mit Tränen im Herzen
Und Segen auf unserem Schicksal
Dann werden wir Freude spüren
Nur weil wir am Leben sind

Und wir werden umarmen
Den ersten Fremden
Und wir werden unser Glück loben
Dass wir einen Freund behalten haben

Und dann werden wir uns erinnern
An alles, was wir verloren haben
Und wir werden endlich lernen
All das, was wir nie gelernt haben

Wir werden nicht länger neidisch sein
Denn alle werden gelitten haben
Wir werden nicht länger faul sein
Und viel engagierter

Wir werden verstehen, wie fragil es ist
Am Leben zu sein
Wir werden Mitgefühl schwitzen
Für die die sind und die die gegangen sind

Wir werden den alten Mann vermissen
Der auf dem Markt um eine Münze bat
Dessen Namen wir nicht kannten
Der aber immer unter uns war

Und vielleicht war der alte Mann
Ja Gott in Verkleidung
Du hast nie nach seinem Namen gefragt
Weil du immer in Eile warst

Und alles wird ein Wunder sein
Und alles wird ein Vermächtnis sein
Und das Leben wird geachtet werden
Das Leben, das wir gewonnen haben

Wenn der Sturm vorbei sein wird
Bitte ich dich, Gott, bekümmert
Dass du uns besser zurückgibst
So wie du uns einst geträumt hast

aus:

**Papst Franziskus, Wage zu träumen,
Kösel 2020**

Menschen aufleben lassen Die Tafel im Wandel der Pandemie

Unsere Gesellschaft musste sich in dem letzten Jahr stark anpassen. Das trifft auch auf die Tafeln zu. Unsere kleine Ausgabestelle in der Denkmalstraße (an der Kirche Hl. Geist) musste sich neu organisieren, damit nicht viele Menschen auf engem Raum zusammentreffen.

Vor der Pandemie haben wir unseren Besuchern ein kleines Frühstück mit Kaffee oder Tee zubereitet und uns darüber gefreut, dass die Menschen miteinander ins Gespräch kamen und somit auch Kontakte knüpfen konnten. Oft kamen auch kleine Kinder mit, spielten miteinander und nahmen auch ein Frühstück zu sich. Einige Teilnehmer brachten sogar für die Kleinen Spielzeuge mit, was wir sehr rührend fanden.

Anschließend erfolgte die Ausgabe der Lebensmittel, wobei wir es wichtig fanden, dass die Menschen selbst mitentscheiden konnten, was bei ihnen in dem Beutel landete. Es gab auch Situationen, die für uns alle nicht einfach waren. Wenn sich z. B. Menschen benachteiligt fühlten oder wir nicht genug Lebensmittel zur Verfügung hatten.

Seit dem Frühjahr ist es anders. Wir befüllen die Tüten selbst und verteilen sie anschließend an die draußen wartenden Besucher. Hierbei finden jedoch kaum noch zwischenmenschliche Begegnungen statt. Aber die Menschen sind trotzdem dankbar, dass wir da sind. Wir hatten die Bedenken, dass viele nicht mehr zur Tafel kommen würden, wegen corona. Doch die Not der Menschen ist größer als die Angst vor der Ansteckung.



Anfang Januar wurden die Hygienemaßnahmen noch mehr verschärft, somit dürfen die Vorbereitungen und die Ausgabe nur noch mit zwei Ehrenamtlichen abgedeckt werden.

Oft werden wir gefragt, warum wir dieses Ehrenamt machen. Die Antwort ist recht einfach: weil wir anderen Menschen eine Freude bereiten möchten und das auch noch vor Ort und dazu noch in unserer Gemeinde. Wenn die Menschen mit vollen Tüten und ein wenig Glückseligkeit nach Hause gehen, dann haben wir alles richtig gemacht. Da gibt es auch schöne und unerwartete Momente. Bei unserer letzten Weihnachtsfeier 2019 überraschte uns eine Besucherin mit einer tollen, großen selbst gebackenen Torte, um so ihre Dankbarkeit zu zeigen. Wir haben uns riesig darüber gefreut.

Wenn wir die Pandemie besiegt haben und die Menschen wieder zusammen rücken können, werden auch wir alle wieder aufleben.

Für die Organisator/innen der Tafelausgabe an der Kirche Hl. Geist
Gabi Harzer

„Brot sein wollen“

Zwei Neue im Team der Ehrenamtskoordination



Seit Ende 2020 unterstützen Susanne und Tobias Trepmann aus Velbert (Nierenhof) das Team der Ehrenamtskoordination der Großpfarre St. Peter & Paul. Tobias bringt solides IT-Wissen mit – Susanne das nötige Händchen für Struktur, Organisation sowie Moderation. Beide sind berufstätig, haben zwei gemeinsame Kinder und verbringen einen großen Teil ihrer freien Zeit in der Natur – entweder wandernd oder auf dem Rad.

„Eine Predigt vor ein paar Jahren hat uns erneut bewusst gemacht, dass unsere Gemeinschaft (noch) besser gelingt, wenn ein ausgewogenes Geben und Nehmen gelebt wird. Gerne möchten wir unseren Teil dazu beitragen.“

IN LETZTER SEKUNDE Eine Politthriller-Besprechung

Obwohl dieses Buch schon ab Mitte November 2020 stark beworben wurde, konnte ich mich erst zum Jahresanfang dazu entschließen es zu kaufen.

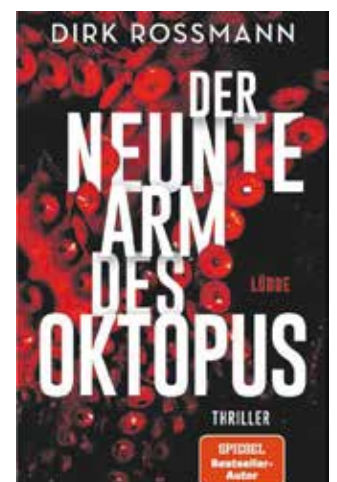
Der Autor beginnt im Jahr 2018 und wechselt in den darauffolgenden Jahren auch in das Jahr 2100. Die Corona-Pandemie wird erwähnt und viele aktuelle Umweltkatastrophen. Überraschender für mich, die drei Supermächte China, Russland und die USA schließen sich zusammen, um einen radikalen Schnitt durchzuführen.

Wie im wahren Leben, sind bei weitem nicht alle Menschen und Staaten mit dieser Umkehr, mit Sicht auf unsere heutige Lebensweise, einverstanden. Die Wissenschaft hat erkannt, wenn die gesamte Schöpfung (unsere Erde) weiter bestehen soll, muss ein Umdenken stattfinden.

Ich habe erst das halbe Buch gelesen und werde, spannend wie es ist, auch nicht das Ende vorab lesen. Das Ende erwarte ich mit Spannung, wie wir alle in dieser Zeit.

Dirk Rossmann
„Der NEUNTE ARM DES OKTOPUS“

Monika Dingermann



Wagemutig und kreativ – „aufLeben“ in der Pfarrei

Die nicht enden wollenden Maßnahmen im Rahmen des Schutzes vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus haben das Pfarreleben auf den ersten Blick erst einmal lahm gelegt. Doch wie Krisenzeiten schon bewiesen haben, können sich neue Wege auftun.

Genau so geschehen in den letzten Monaten. Geleitet von dem Gedanken „Wie erreichen wir die Menschen vor Ort?“, „Was brauchen die Menschen von uns als Kirche?“ wurde nach neuen Kontaktmöglichkeiten gesucht, Ideen entwickelt und auch wieder verworfen, Pläne geschmiedet und umgesetzt.

Teilhabe an pfarreilicher sonntäglicher Eucharistie durch Online - Übertragungen der Heiligen Messe aus den verschiedenen Kirchenstandorten ist sicher das seelsorgerische Grundgerüst ebenso wie die „Offene Kirche“, die zum individuellen Gebet einlädt.

Die Missio-Ausstellung „Du bist Mission“ greift das Papstschreiben „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus auf. Im Oktober starteten in den Gemeindekirchen dazu Predigten/Ansprachen verschiedener Menschen aus der Pfarrei. Das Fest Allerheiligen/Allerseelen im Rahmen des fast einwöchigen, wunderbar illuminierten Gedächtnisgartens als völlig neuartiges Angebot, nahmen viele Menschen als bereichernd an.

Eine Martinsaktion, ökumenisch, auf Abstand, aber mit großem Engagement von Kita- und Schulkindern, machten den Gedanken des „Licht teilens“ in schwieriger Zeit möglich. Schön beleuchtete Kirchenräume und Angebote, wie Rundgänge in den Kirchen, ließen Familien den Martinstag bewusst erleben. Erzählangebote über QR Code waren eine zeitgemäße Möglichkeit, junge Familien zu erreichen.

Eine weitere Aktion war die ökumenische Sternstunde, die draußen vor der St. Georgskirche musikalische Impulse setzte und allen Hattigern Texte zum Nachdenken anbot. Der Advent wurde bereichert durch die pfarreiweite Aktion der Adventfenster und dem digitalen, ökumenischen Adventskalender in Zusammenarbeit mit den Schulen. Die Kinderkir-

che/ Wortgottesdienste für Familien schaffte Angebote in verschiedenen Gemeinden in der Zeit des Advents, diese Zeit im Raum Kirche kindgerecht zu erleben. Was „caritas“ im wahrsten Sinne bedeutet bewiesen viele Menschen durch ihre Spende für die Afrikahilfe. Viele Steckbriefe mit Spendenprojekten wurden von den Tannenbäumen in den Kirchen mitgenommen. Auch die Weihnachtswünsche von Kindern aus unserer Stadt hingen dort und so mancher Wunsch wurde zum Fest anonym erfüllt.

Die Friedenslichtmesse wurde online übertragen und engagierte Pfadfinder brachten das Friedenslicht zu den Menschen nach Hause.

Ein großes Engagement von Haupt und Ehrenamtlichen stellte eine wirklich gelungene Weihnachtsaktion „Weihnachten in der Tüte“ auf die Beine mit dem Angebot eines Weihnachtsgottesdienstes auf CD. Für junge Familien wurde als Anregung ein angeleiteter Spaziergang für den Heiligen Abend online gestellt.

Die Sternsingeraktion erreichte auch im neuen Format viele Menschen und sorgte für ein großes Spendenaufkommen.

Formate, wie die 100 Sekundenpredigten in der Innenstadt, konnten leider nicht mehr stattfinden genauso wie das Angebot „Beten vor acht“ in der St. Mauritiuskirche, das großen Zulauf fand. Sobald es die allgemeine Situation zulässt, werden wir hierzu auch sicher zurückkehren.

Fortlaufende Angebote sind die, in mittlerweile allen Gemeindekirchen zu findenden, Abpflückgebete/Gebete auf der Leine, die die Menschen in ihren Lebenssituationen abholen und Unterstützung bei der Formulierung ihrer Gebetsanliegen geben. Das Engagement der Erwachsenen- und Jugendverbände ist sicher zu nennen, die Kontakt zu ihren Mitgliedern aufrecht erhalten. Die Kerzenwerkstatt bietet immer wieder schön gestaltete Kerzen in den Kirchen an, auch dieses wird von den Besuchern gerne angenommen. Das Kamishibai-Erzähltheater bietet Kindern im Kita- und Grundschulalter immer wieder online Bibelgeschichten an, witzig erzählt von Peter und Paulchen.

Musikalisch werden die Gottesdienste unterstützt von einer Schola: Menschen, die mit ihrem Gesang die Feier stellvertretend begleiten. Dazu kom-



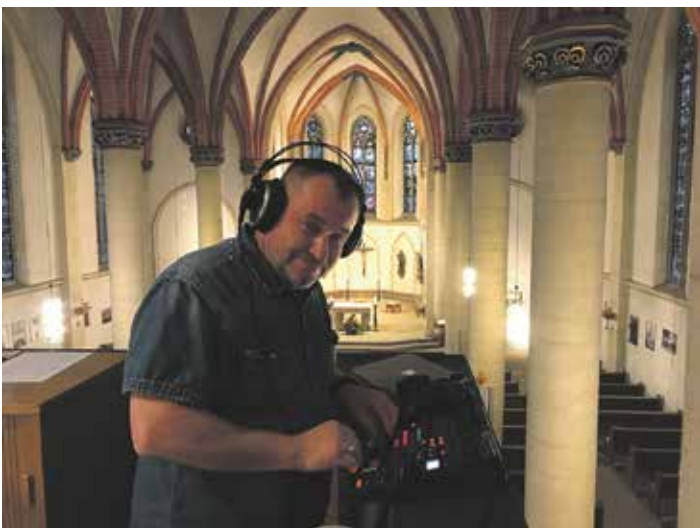
men oft musikalische Gäste, die durch Sologeschang oder instrumental das Feld der Kirchenmusik bereichern und so auch die aufgezeichneten Gottesdienste zum Erlebnis machen. Wöchentlich erscheinen weiterhin die Impulse in den Pfarrnachrichten, die die Schrifttexte des jeweiligen Sonntags aufgreifen und Impulse und Gebete anbieten.

Die „Rote Kirchenbank“ lädt ein, sich online der Verbindung von Leben und Glauben zu nähern im Interview mit Menschen in verschiedensten Lebens- und Berufssituationen. Immer wieder gibt es Online - Impulse zu den verschiedensten Anlässen im Kirchenjahr. Die Gremien der Pfarrei setzen ihre Arbeit im digitalen Rahmen weiter fort.



Der Blick auf die Angebote unserer Pfarrei macht deutlich, welche Fülle es gab und gibt. „aufLeben“ findet hier statt durch viele, engagierte Menschen. Vielleicht gelingt nicht alles sofort, vielleicht stellt sich manches als weniger gut heraus, aber sich im Haupt- und Ehrenamt wagemutig und kreativ gemeinsam auf den Weg zu machen hält lebendig und setzt ein deutliches Signal: trotz Krise setzen wir auf das Leben aus dem Glauben, in Verbundenheit und Gemeinschaft.

Marlies Meier, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates



donum vitae – Frauenwürde Hattingen e.V.

Jedes Gespräch ist anders!

Seit 20 Jahren beraten und begleiten wir in der Beratungsstelle des Vereins donum vitae – Frauenwürde Hattingen e.V. schwangere Frauen / Paare bei Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt. Dazu gehört die Information über rechtliche Vorgaben und gesetzliche Ansprüche. Wir beraten bei persönlichen Krisen, familiären Schwierigkeiten und finanziellen Problemen, die mit einer Schwangerschaft verbunden sind. Wir vergeben finanzielle Hilfen aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind“, um eklatante Notlagen abzumildern.

Wir stehen den Frauen und Paaren in ihrer Trauer hilfreich zu Seite, wenn die Schwangerschaft durch eine Fehl- oder Totgeburt kein glückliches Ende nimmt. Und um das Risiko ungewollter Schwangerschaften zu verringern, informieren wir über Methoden der Familienplanung und bieten die Kostenerstattung für Verhütungsmittel an.

Die Gründe, die schwangere Frauen zu uns führen, sind so unterschiedlich wie ihre Lebenssituationen, Sorgen und Wünsche. Die Beratungserfahrungen zeigen jedoch, dass drei Problembereiche im Vordergrund stehen:

Oft bieten die persönlichen Beziehungen der betroffenen Frauen nicht die gewünschte Unterstützung und erweisen sich in einer Krisensituation nicht als ausreichend verlässlich und belastbar.

Viele Frauen befinden sich in einer finanziellen Notlage oder leiden unter anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In einem Leben am Rande des Existenzminimums erscheint ein (weiteres) Kind als Belastung.

Sehr häufig halten Ratsuchende ihre körperliche / seelische Verfassung mit einer (weiteren) Schwangerschaft für unvereinbar. Schwere Erkrankungen, aber auch das Gefühl der permanenten Überforderung beeinträchtigen die Begrüßung einer (erneuten) Schwangerschaft.



Unsere Aufgabe ist es, im geschützten Raum der Beratung eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle Gedanken und Gefühle unzensiert ausgesprochen werden können. Nicht aus der Haltung „Ich weiß, was für sie richtig ist“, sondern mit einer Haltung geprägt durch Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Offenheit unterstützen wir die Frauen / Paare bei ihrer Suche nach tragfähigen Lösungen. Dabei ist das Ziel die Wiederherstellung und Stärkung der Fähigkeit der Ratsuchenden, selbst mögliche Wege aus der Krise wahrzunehmen und erste Schritte zu gehen.

Gabriele Beleke / Leitung

donum vitae - Frauenwürde Hattingen e.V.

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangere und Schwangerschaftskonfliktberatung

Viktoriastr. 7, 45525 Hattingen

Telefon 02324 - 59 70 42

Fax 02324 - 59 19 796

E-Mail: donumvitae.frauenwuerde@arcor.de

www.schwanger-in-hattingen.de

Aufleben unserer Talente

Einerseits ein schwaches Verb ‚aufleben - auflebte – aufgelebt‘, andererseits hat ‚aufleben‘ 530 gefundene Synonyme in 22 Gruppen (Duden). Einige Bedeutungen sind ‚entstehen, gelingen, erneuern, sich neu beleben und sich entfalten‘.

Hingewiesen wurde ich auf Jesu Gleichnis von den Talenten, die letzte große Komposition des Matthäusevangeliums (25,14-30). Aus der altgriechischen Gewichts- und Geldeinheit, je Talent damals sicher mehrere tausend Euro, ist längst Talent als angeborene Anlage und besondere Begabung geworden.

Erkennen wir uns wieder in den ersten beiden Dienern? Sie haben das große Vertrauen ihres Herrn verstanden und sich entfaltet.. Sie denken nicht an Bewahren, sie riskieren alles und es gelingt ihnen, hundertprozentige Gewinne aufweisen. Sie erhalten größere Aufgaben.

Erkennen wir uns wieder im dritten Diener? Er wagt nichts und gewinnt nichts. Ihm reicht es, sich nichts zu Schulden kommen zu lassen. Er hält sich aus der Sache raus. Dazu fühlt er sich noch im Recht und sucht sich zu verteidigen, in dem er zum Angriff übergeht.

Er wird aber mit den eigenen Waffen geschlagen: „Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten (25,17).“

Schon – noch nicht

Für uns Christinnen und Christen hat das Reich Gottes schon begonnen, ist aber noch nicht vollendet. Wir leben sozusagen mittendrin,

beten „Dein Reich komme“ und verwalten in der Zwischenzeit das Vermögen unseres Herrn. Das Interesse des Evangeliums liegt bei dem, der weder das Vermögen seines Herrn verschleudert noch etwas Böses getan hat.

Denken wir uns noch eine Möglichkeit hinzu, dass zum Beispiel noch einer kam, der sagte: „Herr, ich wollte so gerne mit Hilfe des mir anvertrauten Talent es etwas erwerben. So wagte ich vermutlich zuviel, denn ich gewann nichts und verlor noch das eine Talent.“

Ob dieser Diener nicht eher Vergebung fand als jener vorsichtige Diener?

In „Das Gleichnis von den Talenten – feministisch gelesen (Münster 1988)“ fand ich eine andere interessante Variation. Aus den drei Dienern sind drei Töchter einer vermögenden Königin geworden.

Die Jüngste von ihnen sagt der zurückgekehrten Königin: „Ich fürchte, mein Talent zu verlieren, darum habe ich es versteckt. Hier ist es...“ Die Königin entgegnete ihr: „...Es gehört dir für immer. Doch es ist tot... Fang noch einmal an, auf dass dein Talent lebendig werde und sich mehre.“ Dazu gehört, sich selber zu erkennen, sich selber zu akzeptieren und sich selber zu verändern.

Martin Patzek

Auf Pump leben

Fast jeder Mensch nimmt im Laufe seines Lebens Kredite auf und zahlt diese zurück. Eine normale Situation im Wirtschaftsleben. Problematisch wird dies erst, wenn er die monatlich zu erbringenden Zahlungen auf Dauer nicht mehr leisten kann. In diesen Fällen spricht man nicht mehr von einer Verschuldung, sondern von einer Überschuldung.

In Hattingen befindet sich fast jeder 10. Erwachsene in dieser Situation. In konkreten Zahlen bedeutet das, dass 4.630 Bürger laut dem Schuldner-Atlas Ruhrgebiet 2020 des Verbandes Creditreform überschuldet sind. Viele vermuten, dass die Zahl aufgrund der Corona-Beschränkungen in diesem Jahr ansteigen wird.

Die häufigsten Gründe für eine Überschuldung sind Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung oder eine gescheiterte Selbständigkeit. Des Weiteren gibt es Personen, die trotz guter Einkommenssituation in finanzielle Engpässe geraten. Sie leben Monat für Monat über ihre finanziellen Verhältnisse. Ihnen fehlt der Überblick über ihr aktuelles Einkommen und ihre laufenden Verpflichtungen; eine unwirtschaftliche Haushaltsführung ist die Folge.

Es ist gut, dass Menschen in dieser Notlage nicht allein gelassen werden, sondern dass Beratungsstellen von gemeinnützigen Organisationen kostenlose Hilfe geben. In Hattingen übernimmt diese Aufgabe die Diakonie. Hier erhalten Schuldner professionelle Hilfe zur Lösung ihrer Probleme.

Als erstes versuchen die Berater, ein klares Bild über die finanzielle Lage zu gewinnen, indem sie die Einnahmen und die Ausgaben gegenüberstellen. Im Anschluss wird nach Lösungen gesucht, um die Schulden schrittweise zu reduzieren. Auch Verhandlungen mit den Gläubigern über eine Ratenzahlung, eine Ratenaussetzung oder ein Verzicht auf Zinsen, kann zu einer Verbesserung der Situation führen.

Für den Fall, dass es einer Person nicht möglich ist, ihre Schulden aus eigener Kraft zurückzuzahlen, kann der Weg in die Privatinsolvenz zu einem Schuldenerlass nach einer Wohlverhaltensperiode führen. Wer Probleme mit rückständigen Zahlungen oder Pfändungen hat, sollte nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern sich Hilfe suchen. Es gibt Wege aus der Krise.

Silke Wegemann



Bild: Martin Manigatterer_In: Pfarrbriefservice.de



REIN ELEKTRISCH.
DURCH UND DURCH MAZDA.



Es braucht Mut, um neue Wege zu gehen und bereits entwickelte Technologie zu hinterfragen. So entstehen Meilensteine wie der erste vollelektrische Mazda. Der Mazda MX-30 mit e-Skyactiv Technologie. Sichern Sie sich jetzt mit dem exklusivem First Edition-Paket eine außergewöhnliche Ausstattung.

DER NEUE MAZDA MX-30
MIT FIRST EDITION-PAKET

Kundenvorteil € 2.535¹⁾

Barpreis € 24.483²⁾
inkl. Umweltbonus



Stromverbrauch im kombinierten Testzyklus: 17,3 kWh/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 0 g/km.

1) Gegenüber der UVP der Mazda (Motors) Deutschland GmbH für ein vergleichbar ausgestattetes Serienmodell.
2) Barpreis für einen Mazda MX-30 mit First Edition-Paket unter Berücksichtigung des Umweltbonus von 3.000 € Nachlass auf den Nettopreis von Mazda Motors (Deutschland) GmbH (dadurch insgesamt 480 € Umsatzsteuerersparnis) und € 6.000 staatlichen Innovationsbonus (wird auf Antrag vom Bund erstattet). Details unter www.bafa.de.
Alle Preise inkl. Überführungs- und zzgl. Zulassungskosten. Reichweite des Mazda MX-30 nach WLTP innerorts bis zu 262 km.
3) Der Mazda MX-30 gewinnt den Red Dot im Red Dot Award: Product Design 2020.

Beispielfoto eines Mazda MX-30, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

AUTOHAUS A. DECKER GMBH & CO. KG

Hauptstr. 191 · 58332 Schwelm

Tel. 02336-12308 · www.autodecker.de

Hallo Kinder,



... jetzt muss ich mich aber auch noch kurz zu Wort melden... Also einige kennen mich vielleicht schon... Mein Name ist Elias und ... ich bin ein Esel! Ich habe gerade das beste Programm gegen Langeweile. Ihr trifft mich in den Kirchen St. Peter und Paul, St. Mauritius und St. Joseph an und ich freue mich über jeden, der mich dort besuchen kommt.

Seit Aschermittwoch bin ich auf dem Weg Richtung Ostern. Ich bin einfach total neugierig und finde es spannend, viel darüber zu erfahren, was damals mit Jesus geschehen ist und was es mit der Fastenzeit und mit Ostern auf sich hat.

Außerdem höre ich gerne Geschichten, male und bastele gerne... und du? Ich freue mich auf DICH! Elias

P.S. Guck doch an diesen Tagen oder um diese Tage herum einfach mal rein.

vielleicht gefällt euch ja auch, wenn zu Hause ein schöner bunter Blumenstrauß auf dem Tisch steht. Ich finde es jedenfalls toll. Gerade dann, wenn es draußen trist und ungemütlich ist bringt so ein Strauß Freude und irgendwie Leben ins Wohnzimmer. Fred und Frieda haben bunte Blumen auch sehr gerne. Allerdings finden sie es seltsam, dass so viele Blumen in den Geschäften und in den Wohnungen zu sehen sind, wo sie doch gar keine Blumenfelder entdecken können wo Rosen, Orchideen und Tulpen wachsen. Grund genug, einfach mal bei Fachleuten nachzuhören und so durften sie in dem Traditions- Blumenfachgeschäft **Blumengalerie Thorsten Tiggemann** Ina Rüddenklau und Thorsten Tiggemann Löcher in den Bauch fragen ...

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch Eure Christiane Kater

FRED UND FRIEDA UND DAS GESICHT DER BLUME



Fred: Hallo Frieda! Frieda?

Frieda: Ach -hallo Fred – warte – wir können gleich nach draußen ...

Fred: Was machst du da an dem Blumenstrauß von deiner Mutter? Hör auf – die wird bestimmt gleich sauer...

Frieda: Mensch Fred, ich passe auf, dass es den Blumen gut geht und zwar jeder einzelnen...

Fred: Darf ich mal Fieber messen? Geht's dir gut? Los, komm jetzt, wir gehen in den Garten.

Frieda: Du hast wieder mal gar nichts behalten, Fred. Erinnere dich doch mal an unseren Besuch im Blumengeschäft.

Fred: Ach – ach so ja du hast recht. Hatte ich total vergessen.

Frieda: Siehste? Bevor man anfängt zu meckern – erstmal nachdenken.

Also – da hat Frau Rüddenklau doch gesagt, dass Blumen leben und dass man sich um sie sorgen muss.

Fred: Soll ich dir mal was sagen? Ich fand den Besuch total spannend. Ich dachte immer, die Blumen in den Geschäften wachsen auf großen Feldern oder sie pflanzen sie selber an...

Frieda: Hi, hi, hi ... ist klar Fred, dass du das gedacht hast, aber jetzt wissen wir es ja besser. Die Blumen, die hier in das Geschäft kommen, sagte Frau Rüddenklau, kommen von weit weg. Die Rosen z. B. aus Ecuador und die Orchideen aus Afrika. Erstaunlich, dass die nach so einer weiten Reise noch so toll aussehen....

Fred: Stimmt – habe ich auch gedacht. Eigentlich bräuchte jedes Blumengeschäft ein eigenes Flugzeug um die Blumen einzusammeln....

Frieda: Quatsch Fred... Jetzt sei doch mal ernst... Die Blumen – die fairtrade aus den Ländern hierhergebracht werden, kommen alle nach Holland zur großen Blumenversteigerung. Dort können sie selbst oder von Großhändlern ersteigert werden. Frau Rüddenklau und Herr Tiggemann fahren nicht nach Holland sondern immer nach Dortmund zum Großmarkt.

Fred: Bei so einer Masse an Blumen ist es ganz schön schwer zu entscheiden, was man nimmt...

Frieda: Das geht nach Saison und was selbst gefällt, sagte Frau Rüddenklau. Also reine Erfahrungssache.

Fred: Herr Tiggemann sagte, dass man alle Blumen immer bekommen kann. Wenn man jetzt Spaß an einer Sonnen

blume hat, muss man die aus Israel holen -ist dann nur teuer.

Frieda: Und man muss sich kümmern, darum hänge ich gerade an Mamas Strauß. Wenn die Blumen aus dem Großhandel im Fachgeschäft ankommen – wird jede einzelne in die Hand genommen und versorgt... Unnötiges Grün kommt weg, sie wird angeschnitten und ins Wasser gestellt...

Fred: Naja und wenn jemand kommt und möchte einen Strauß – dann werden viele Blumen zusammengebunden...

Frieda: Stell dir mal vor, wir würden das machen ... Das ging schief... Man braucht Farbverständnis und Talent, um richtig zu kombinieren. „Jede Blume hat ein Gesicht“, sagte Frau Rüddenklau und gibt damit von sich aus die Richtung an... Muss man nur erkennen wo sie hin will. Wenn das nur so einfach wäre...

Fred: Kannst du aber später mal lernen – wenn du magst in einer dreijährigen Ausbildung zur Floristin ... Aber wenn ich mir deine Hose so angucke? Talent? Farben ...

Frieda: Mensch Fred, sei nicht so gemein.... Wer weiß – ich finde Blumen toll... Komm -jetzt sagen wir aber Danke für diesen tollen Besuch...

Fred und Frieda: VIELEN, VIELEN DANK Herr Tiggemann und Frau Rüddenklau.

Lichtblicke in der Pandemie – Friedenslicht 2020 in Bredenscheid

Die Geschichte von Licht und Dunkelheit ist schon uralt. Schon in der Bibel heißt es: Ihr seid das Licht, das die Welt erhellte. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet ja auch keine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Eimer. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, so dass sie allen im Haus Licht gibt. Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Dann werden sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Die winterliche Bredenscheider Waldweihnacht ist in den letzten Jahren bereits zur Tradition geworden. Kurz vor Weihnachten haben für gewöhnlich alle Interessierten die Möglichkeit, sich auf die Weihnachtszeit einzustimmen und sich das Friedenslicht aus Bethlehem ins eigene Heim zu holen oder weiterzugeben. Das Friedenslicht, welches seit 1986 alljährlich in der Geburtsgrötte Jesu entzündet wird, hat eine große symbolische Bedeutungskraft.

Die kleine Flamme, die so leicht zu vervielfachen ist und dennoch gut geschützt werden muss, damit sie Wind und Wetter trotz und nicht erlischt, überwindet Grenzen. Sie schafft es europaweit zu leuchten, und die Menschen an ihre Pflicht zu erinnern: im Sinne des Friedens zu handeln. Denn wenn selbst die fragile Flamme es schafft, als Lichtblick aus einem Krisengebiet in die Häuser der Menschen zu gelangen und Ursprung einer europaweiten Lichterkette zu werden, dann gibt das Hoffnung: Hoffnung auf ein lebenswertes Leben, Hoffnung auf Frieden und Vielfalt, Hoffnung, dass es die kleinen Dinge sind, die uns einer toleranten Gemeinschaft einen Schritt näherbringen. Sie lässt uns aufleben und handeln, in Form von Stille laut sein, für unsere Überzeugungen einstehen und das tun, was Pfadfinder in der DPSG zu einem Teil ausmacht: Die Friedensbotschaft verteilen. Sie lässt uns sozusagen Werbung machen für diese friedvolle Utopie, in der wir uns in unseren Träumen sehen: Beleuchtet vom Licht des Friedens.

Was es mit den vielen Spaziergängerinnen und Spaziergängern im Bredenscheider Wald auf sich hatte...

Im Dezember 2020 wurde leider auch die Waldweihnacht durch die Corona-Pandemie „gecrasht“. Nicht wie sonst konnten sich die

Besucherinnen und Besucher gemeinsam auf die Fackelwanderung begeben. Wie so Vieles, das im vergangenen Jahr nicht – oder nur auf andere Weise – stattfinden konnte, mussten folglich auch wir Bredenscheider Pfadfinderinnen und Pfadfinder unser Konzept unserer Fackelwanderung überarbeiten.

Das Ergebnis: eine Waldweihnacht auf eigene Faust.

Einige Freundinnen und Freunde, (ehemalige) Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Familien aus dem Bekanntenkreis und der Gemeinde machten sich an unterschiedlichen Tagen auf den Weg. Die Idee dieses Impuls-

spaziergangs: Die übliche Strecke, welche normalerweise mit Fackeln als große Gruppe gemeinsam abgelaufen worden wäre, als Kleingruppe mit dem eigenen Haushalt zu gehen. Bepackt mit Laterne und Smartphone konnte man sich an den Tagen um Weihnachten herum von den thematisch abgestimmten Impulsen berieseln lassen, Kraft tanken und neue Denkanstöße sammeln.

Wer kein Smartphone dabei hatte, um sich die weihnachtlichen Texte vorlesen und Musik vorspielen zu lassen, konnte auch selbstständig die abgedruckten spirituellen Impulse lesen und an der Aktion des „Hoffnungsbaumes“ teilnehmen. An der letzten Station bekamen die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich hinter der katholischen Kirche in Bredenscheid das Friedenslicht nach Hause zu holen. Es war es eine sehr schöne Aktion, die von vielen Menschen super angenommen wurde. Die vielen schönen Fotos und Rückmeldungen, die uns auf unterschiedlichsten Wegen erreicht haben, stimmten uns als Planungsteam sehr zufrieden und lässt auch uns Hoffnung schöpfen. Manchmal muss man einfach neu denken und kreativ werden, damit wir in dieser Zeit trotzdem ein Lichtermeer entfachen können. Auch wenn uns als Leiterrunde die Organisation dieser etwas anderen Waldweihnacht sehr viel Freude bereitet hat, freuen wir uns dennoch schon jetzt darauf, zur nächsten Waldweihnacht wieder zu einer gemeinsamen Veranstaltung einladen und das Friedenslicht mit der dazugehörigen Botschaft live aussenden zu können.

Bis dahin heißt es: Durchhalten, Aufleben und Frieden aussenden, wann immer es uns möglich ist.

die Pfadfinderinnen und Pfadfinder der DPSG Bredenscheid



KjG-Aktion im Lockdown? –Na klar!

Am Samstag, 30.01., startete das große KjG-Gruppenstundenduell. Wer ist die beste und stärkste Gruppe und kann sich gegen alle anderen durchsetzen? Um diesen Wettstreit auszuführen, haben sich die KjG Gruppen mit den Leiter*innen online getroffen.

Als erstes mussten sich die Gruppen einen Schlachtruf ausdenken. Das war gar nicht so einfach, diesen gleichzeitig auf Distanz zu rufen. Aber es hat trotzdem geklappt und der Wettkampf konnte losgehen.

Im ersten Spiel aus der Kategorie „Meine Stadt“ mussten die Kinder beweisen, dass sie sich in Hattingen gut auskennen und bei verschiedenen Bildern entscheiden, ob diese aus Hattingen stammen oder nicht.

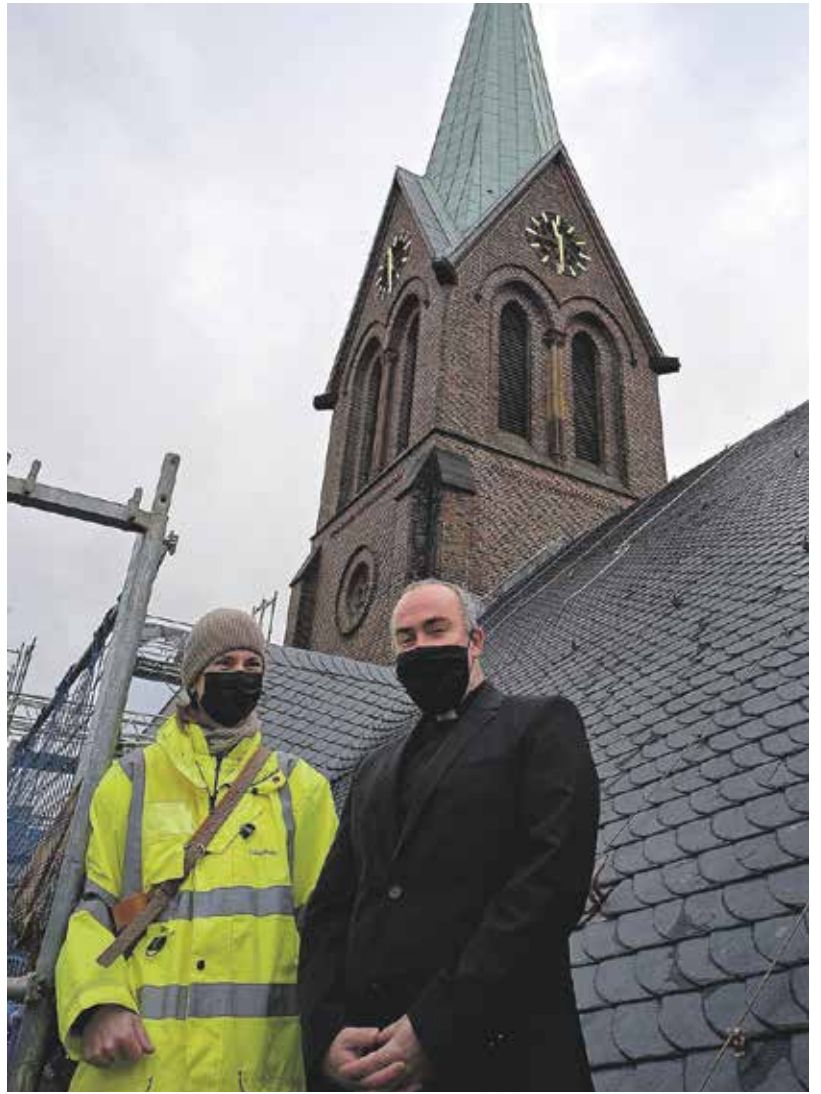
Weiter ging es mit der Kategorie „Meine KjG“. Dabei mussten die Kinder zunächst Fragen über die KjG Hattingen beantworten, z.B.: In welchem Monat haben die meisten Mitglieder Geburtstag? Anschließend ging es in das große KjG-Tabu. Hierbei wurden Gegenstände, die man in unse-

ren Gruppenräumen oder im Sommerlager findet, beschrieben und die Kinder mussten sie erraten. Wissen Sie, liebe Leser, was sich z.B. hinter dieser Beschreibung versteckt: Es ist rot, groß, hat vier Räder und begleitet uns auf jeden Ausflug und ins Sommerlager?

In der letzten Kategorie „Meine Gruppe“ mussten die Kinder noch beweisen, wie gut sie eigentlich ihre Gruppenleitung kennen. Dazu mussten sie wissen, wie alt ihr*e Gruppenleiter*in ist, was sie außerhalb der KjG so macht und was er*sie am liebsten in Gruppenstunden spielt. Am Ende konnten wir feststellen, dass sich alle Kinder echt gut auskennen. Jede Gruppe hat sogar mindestens ein Spiel gewonnen. In Bezug auf die Gesamtpunkte konnten sich die „Flitzenden Mäuse“ durchsetzen und dürfen sich nun offiziell ein Jahr lang „die beste KjG-Gruppe“ nennen.

Peter und Paul bald mit trockenen Füßen

Seit März 2020 war die Pfarrkirche verhüllt. Am Dach und der Fassade haben bis Ende des Jahres Handwerker gearbeitet. Bald soll auch das Problem der nassen Sockel behoben sein – für ein weiteres langes Leben.



Das Aufleben der Pfarrkirche St. Peter und Paul an der Bahnhofstraße hat sozusagen am Kopf begonnen und soll sich in diesem Jahr bis zu den „Füßen“ fortsetzen. Seit Jahren ist im Innern des Gotteshauses feuchter Putz zu sehen. Schuld ist das Wasser, dass bei Regen an der Außenhülle bis zu einem halben Meter hoch an den Sockelflächen stand beziehungsweise steht. In diesem Jahr soll nun der erste Schritt getan werden, um das Problem dauerhaft zu lösen. Die Dachentwässerung des neugotischen Baus aus dem 19. Jahrhundert soll an das Kanalnetz angeschlossen werden und der Weg zwischen Kirche und Pastor-Schoppmeier-Haus erneuert werden. Rund 400 000 Euro sind für diese Arbeiten kalkuliert worden.

Wenn das Regenwasser in Zukunft von den Fallrohren in den Kanal geleitet wird statt ins Innere der Kirche zu drücken, können die Sockel trocknen. „Das wird allerdings einige Jahre dauern. Erst danach können die Innenwände dann neu verputzt werden“, weiß Luisa Puls von ptd ingenieure + sachverständige, Dormagen, aus Erfahrung. Die Architektin hat in den vergangenen Monaten die umfangreichen Sanierungsarbeiten an der denkmalgeschützten Kirche St. Peter geplant und begleitet.

Im März 2020 war das Gerüst an der Kirche aufgebaut worden. Sechs Wochen später begannen dann die Arbeiten vor allem an der Fassade und am Dach. Von den rund 1,2 Millionen Euro, die die Pfarrei St. Peter und Paul bisher in diese Sanierung investiert hat, lagen die Kosten

fürs Dach allein bei rund 572 000 Euro, für die Fassade bei 285 000 Euro. Unterstützt wird die Gemeinde bei der Finanzierung durch das Bistum Essen. Es stellt einen Betrag in Höhe von 770 000 Euro als zinsloses Langzeitdarlehen zur Verfügung.

Die Fassade war am stärksten an der Westseite des Sakralbaus beschädigt, also der Seite zum Pastor-Schoppmeier-Haus hin. Rund 750 Quadratmeter Fassadenfläche wurden im vergangenen Jahr saniert. Genau 831 Ziegelsteine mussten ausgetauscht werden. Sie waren einfach in der Mitte durchgebrochen, weil der benutzte Fugmörtel „betonartig“ war, wie es Luisa Puls ausdrückt. Diesem Druck hielten die Steine über die Jahre nicht stand. Ebenfalls ersetzt wurden 125 sogenannte Formsteine, also Steine, die eine besondere Form aufweisen und als Schmuck an den Fensterbögen und ähnlichem dienen.

An der Fassade des Kirchturms mussten die Handwerker lediglich punktuell Schäden reparieren. In schlechtem Zustand waren hingegen die sogenannten „Scheingiebel“. Das sind die Vorbauten rechts und links des Kirchturms, auf der Höhe des Dachs und über den Eingängen der Kirche, die die Kirche größer wirken lassen als sie eigentlich ist. In den 1970er-Jahren waren die Scheingiebel auf der Rückseite neu verputzt worden. Aber der Putz war mittlerweile rissig und sog Wasser in die Konstruktion.

Während hier die Maurer im Einsatz waren, machten sich die Dachdecker in luftigen Höhen über dem Kirchenschiff zu schaffen. Überall wurde der Schiefer entfernt, der über die Jahre altersbedingt Bindemittel und damit Substanz und Kraft verloren hat. Von 1300 Quadratmetern Dachfläche wurden bis in den Dezember hinein rund 900 Quadratmeter saniert. Nur an den tiefergelegten Chordachflächen an der Rückseite der Kirche Richtung Pfarrhaus wird aktuell noch gearbeitet.

Claudia Kook

ZUR KIRCHE & SANIERUNG

JUBILÄUM

Die Kirche St. Peter und Paul, von 1868 bis 1870 als neugotische Hallenkirche nach einem Entwurf von Gerhard August Fischer errichtet, hätte im vergangenen Jahr 150. Jubiläum feiern können. Allerdings machte die Pandemie den Planern der Feierlichkeiten einen Strich durch die Rechnung.

ARBEITEN

Zu den weiteren Arbeiten während der aktuellen Sanierung gehörten u.a. das Auskleiden der Wasserspeier mit Blei oder auch Arbeiten an den Holzluken im Dach, die vom Regen in Mitleidenschaft gezogen worden waren. An einigen der Kirchenfenster wurde gesprungenes Glas ersetzt.



THERESIA-ALBERS-STIFTUNG



... ist nicht überall selbstverständlich.
Dass wir mehr sind als nur Dienstleister, erleben unsere Bewohner täglich.

In unseren freundlichen und komfortablen Einrichtungen in

HATTINGEN UND ENNEPETAL

bieten wir Ihnen professionelle und fürsorgliche Betreuung und Pflege.
Wir beraten Sie gerne!

Altenheime und Seniorenzentren

Haus Elisabeth

Kirchstraße 76
58256 Ennepetal
Tel. 0 23 33 / 60 96 20

St. Mauritius

Essener Straße 26
45529 Hattingen
Tel. 0 23 24 / 68 65 60

St. Josef

Brandstraße 9
45525 Hattingen
Tel. 0 23 24 / 599 60

Behindertenhilfe

Haus Theresia

Hackstückstraße 37
45525 Hattingen
Tel. 0 23 24 / 598 80

www.t-a-s.net